

Jahrgangsstufe



Den Schülern sind im Unterschied zur vorhergehenden Jahrgangsstufe das Schulleben und die schulischen Abläufe vertraut, was ihnen zunehmend Sicherheit verleiht. In der Regel nimmt die Bedeutung der Klassengemeinschaft – auch im Zusammenhang mit einzelnen Gruppen – nun deutlich zu. Dabei kann die Zugehörigkeit zu diesen Gruppen sehr schnell wechseln.

Durch das Einsetzen neuer Fächer, insbesondere die zweite Fremdsprache, stellen sich den Kindern zusätzliche Herausforderungen. Dies kommt ihrer nach wie vor ausgeprägten Neugier und Wissbegierde sowie der Begeisterungsfähigkeit für Neues entgegen, bedeutet aber auch eine Mehrbelastung.

Die vielfältigen neuen Anregungen tragen zu einer verstärkten Wahrnehmung der Lebenswelt bei.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- angemessenes Verhalten in der Schulgemeinschaft üben, z. B. Diskussionsregeln, Höflichkeit, Umgang Mädchen – Jungen
- Kooperations- und Teamfähigkeit unterstützen
- Lern- und Arbeitstechniken festigen und erweitern, z. B. individuelle Lernstrategien, Zeiteinteilung
- Umgang mit Medien üben und deren bewussten, zielgerichteten Einsatz fördern
- Möglichkeiten bieten, Informationen zu ordnen und altersgemäß zu präsentieren

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 6

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Andere Länder, andere Sitten: Feste,
- Brauchtum, Lebensgewohnheiten
- Lebendige Antike
- Die Welt im Detail
- Das Unendliche
- Du liebe Zeit – Mit Zeit umgehen
- Phantasiewelten: Märchen, Fabeln,
- Sagen und Geschichten
- Unser täglich Brot – Ernährung heute
- Unsere Welt – wir schützen sie
- Abenteuer Gemeinschaft
- Wir gestalten Klassenzimmer und Schule
- Mit Texten arbeiten
- Vorlesewettbewerb
- Mit Medien umgehen
- Sich in Szene setzen will gelernt sein
- Präsentieren – zeigen, was man kann

6 Katholische Religionslehre

(2)

Ausgehend von einer bewussteren Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt nehmen die Kinder allmählich eine umgreifende Weltgemeinschaft wahr. Im Glauben an Gott erfahren sie Hilfe, auch mit Gefährdungen des Lebens umzugehen. Am Beispiel der frühen Kirche erkennen sie die gemeinschaftsbildende und ermutigende Kraft, die aus der Begeisterung für Jesus erwächst.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- um die Bedeutung fester Zeiten für die Lebensgestaltung wissen und fähig sein, über wichtige christliche Feste Auskunft zu geben
- Lebenssituationen von Kindern in der Einen Welt vergleichen und christliche Solidarität an einem kirchlichen Hilfswerk veranschaulichen können
- an biblischen Beispielen erkennen, dass menschliche Macht vor Gott zu verantworten ist
- den Glauben an die Auferstehung Jesu als Hoffnung für unser Leben verstehen
- das Pfingstereignis als Ursprung der Kirche und die lebensgestaltende Kraft des Glaubens begreifen (Credo), wesentliche Elemente heutigen kirchlichen Gemeindelebens erklären können

K 6.1 Zwischen Leistungserwartungen und Erlebniswelten: eigene Orientierung finden [→ Ev 6.4]

Leistungsanforderungen und vielfältige Freizeitangebote unserer Gesellschaft prägen auch die Erlebniswelt der Kinder. Die Schüler setzen sich mit Anforderungen und Angeboten von Schule, Elternhaus, Freundeskreis und (Medien-) Gesellschaft auseinander. Sie überdenken eigene Bedürfnisse, die Verantwortung für andere, die Notwendigkeit von Selbstdisziplin sowie eine ausgewogene Zeiteinteilung und können im Austausch darüber Orientierungspunkte für ihre Lebensgestaltung finden. Zudem entdecken sie die sinn- und gemeinschaftsstiftende Bedeutung der Feste im Leben, der Festtage im Kirchenjahr und des Sonntags.

- zwischen Leistungsdruck und Freizeitspaß: Erfahrungen von Erfolg und Begabung, aber auch von Überforderung, Misserfolg, Stress oder Langeweile; Bedürfnis nach Erholung und Erlebnis
- bewusst leben – Prioritäten setzen: Rhythmisieren der Tages- und Freizeitplanung; Entwickeln von Kreativität, z. B. sinnvoller Umgang mit Computer, Handy und anderen modernen Medien [→ NT 6.2]; Aufgaben finden und Verantwortung übernehmen, z. B. in Familie, Freundeskreis, Klasse, Pfarrei
- *Unser Leben sei ein Fest*: Sinn und Gestaltung von Festen und Feiern, z. B. Klassenfeier [→ Mu 6.2]; feste Zeiten und Festzeiten im Kirchenjahr, Sonn- und Feiertagskultur (→ Festkalender), ggf. interreligiöse Bezüge

K 6.2 Kinder in der Einen Welt: Kinder des einen Gottes

Zunehmende globale Verflechtung bedeutet nicht nur wirtschaftliche Kooperation, sondern erfordert auch das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit über Kontinente hinweg. Die Schüler erkennen aus christlicher Sicht, dass Kindern auf der ganzen Welt das Recht auf freie Entfaltung, Bildung und Lebenschancen zusteht. Die Begegnung mit Kindern aus anderen Kulturen bereichert das eigene Leben und kann den Blick öffnen für die weltweite Gemeinschaft als Kinder des einen Gottes. Dieses Verständnis bahnt einen verantwortlichen und solidarischen Lebensstil an.

- Alltag von Kindern in aller Welt [→ Mu 6.2 Heimat und Ferne]: ihre Chancen und Probleme in unterschiedlichen Weltregionen, z. B. in Familie, Freundeskreis, Ausbildung, Freizeit, Kirche; Not und Ausbeutung von Kindern, z. B. Straßenkinder, Kinderarbeit, Kindersoldaten
- Überprüfung des eigenen Konsumverhaltens: Auswirkungen unseres Lebensstils, z. B. billige Produktion von Gütern in sog. Dritte-Welt-Ländern (Kleidung, Nahrung, Spielzeug), dortige Arbeitsbedingungen, v. a. für Kinder; gemeinsame Verantwortung als Kinder des einen Gottes (→ Festkalender)
- Solidarität in der Einen Welt: „Welt-Läden“ und kirchliche Hilfswerke, z. B. Missio, Adveniat, Misereor (→ Festkalender); für Kinderrechte, humanere Wirtschaftsformen und schonenden Umgang mit Ressourcen eintreten, von Leben und Kultur anderer Völker lernen; ggf. Projekt, z. B. Klassen-E-Mail-Kontakte, Ausstellung, Patenschaft

K 6.3 Menschliche Macht unter dem Anspruch Gottes: Könige in Israel

In biblischen Erzählungen erfahren die Kinder von Gefahren menschlicher Machtfülle und von der befreienden Macht Gottes. Da altorientalischen Herrschern oft sogar eine göttliche Stellung zugesprochen wurde, verstehen sie die kritische Haltung der Israeliten zur Einführung des Königtums. Die Schüler erkennen, dass die Könige Israels unter dem Anspruch Gottes stehen, der sie bei Verstößen zur Rechenschaft zieht. Von biblischen Impulsen sensibilisiert, setzen sie sich mit Machtstrukturen im eigenen Lebensumfeld auseinander.

- im Überblick: Geschichte Gottes mit seinem Volk vom Exodus bis zur Richterzeit [→ G 6.3]; vor dem Hintergrund altorientalischer Königsmacht: Bedenken in Israel, das Königtum einzuführen (z. B. 1 Sam 8)
- Gelingen und Versagen unter dem Anspruch Gottes: Israels Könige leisten als Gesalbte Gottes Großes, laden aber auch Schuld auf sich und werden angeklagt, z. B. Sauls Erfolg und seine Verwerfung (1 Sam 15,1-26), David und Goliath (1 Sam 17,1-54), David schont Saul (1 Sam 24,1-23), David und Batseba (2 Sam 11f.), Salomos Weisheit (1 Kön 3,2-28), Salomos Bundesbruch (1 Kön 11,1-13), Nabots Weinberg (1 Kön 21)
- Macht und Ohnmacht im eigenen Leben; Machtmissbrauch an und von Heranwachsenden im Alltag, z. B. Ausgrenzung, Demütigung in Schule, Clique, Medien; Kriterien für verantwortungsvollen Gebrauch von Macht an altersgemäßen Fallbeispielen diskutieren [→ D 6.4 Jugendbücher]

K 6.4 Aus dem Dunkel zum Licht: Jesus gibt Hoffnung in Leid und Tod [→ Ev 6.2]

Eine erfolgs- und erlebnisorientierte Gesellschaft tut sich schwer mit den letzten Fragen des Menschseins, Leid und Tod werden häufig verdrängt und totgeschwiegen. Die Schüler setzen sich von ihren eigenen Erfahrungen her mit diesen Problemen auseinander und überdenken christliche Lebensantworten, die in der Haltung Jesu gegenüber dem Leid und im Glauben an die Auferstehung gründen. Die Kinder werden ermutigt, daraus Zuversicht für die Bewältigung eigener Leiderfahrungen und eine hoffnungsvolle Sicht des Lebens zu gewinnen.

- Erfahrungen von Leid und Trauer im Leben der Kinder, z. B. Trauer um einen geliebten Menschen, Nachrichten über Kriege und Katastrophen; Möglichkeiten des Umgangs mit Leid, z. B. Betäubung und Verdrängung, Ertragen von Leid, Widerstand gegen Leid; Annäherung an die Sinnfrage
- Jesus kämpft gegen das Leid: Er heilt von Krankheit (z. B. Lk 5,17-26) und befreit von Schuld (z. B. Lk 7,36-50); Jesus leidet selbst (→ Festkalender): sein Weg von Getsemani nach Golgota (z. B. Joh 18,1-19,42 in Auswahl)
- Der Glaube an die Auferweckung Jesu verändert Menschen, z. B. Emmaus-Jünger, Heilige (Franz v. Assisi), Bekenntnis heutiger Menschen; Osterfreude zum Ausdruck bringen, z. B. Lieder, Bilder, Symbole (→ Festkalender)

K 6.5 Christliches Gemeindeleben: Begeisterung und Mut am Anfang – Impulse für heute

Kinder kennen die Faszination, die von einer Gruppe Gleichgesinnter auf andere ausstrahlen kann. Dies erleichtert es ihnen, die vom Pfingstereignis ausgehende Begeisterung nachzuempfinden, die zur raschen Ausbreitung der Botschaft Jesu führte. Die Erkenntnis, dass Enthusiasmus allein nicht ausreicht, einer Gemeinschaft Dauer zu verleihen, lässt die Schüler die herausragende Bedeutung von Petrus und Paulus für die Entwicklung der frühen Kirche erfassen. Die Auseinandersetzung mit dem weiteren Weg ins römische Reich zeigt, dass zur christlichen Lebenshaltung Einsatz, Entschiedenheit und Zivilcourage gehören (→ Firmung).

- gemeinschaftsbildende Kraft von Begeisterung im Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Fanclub
- Pfingstereignis (Apg 2,1-13): geistgewirkter Ursprung der Kirche als Gemeinschaft der von Jesus Begeisterten (→ Festkalender), neue Lebenspraxis aus der Kraft der Botschaft Jesu; überzeugende Leitfiguren wie Petrus und Paulus (→ Festkalender), Missionsreisen des Paulus; erste Schwierigkeiten, bei aller Begeisterung einen gemeinsamen Weg in die Zukunft zu finden, z. B. Problematik der Beschneidung und der Speisegesetze (Apg 15,1-35)
- Christsein im römischen Weltreich bis zur Konstantinischen Wende: Versuche, im heidnischen Umfeld das tägliche Leben aus der Botschaft Jesu zu gestalten, Faszination und Abwehr als Reaktionen der nichtchristlichen Umwelt [→ G 6.5; L₁ 6.3, L₂ 6.3]
- Aufspüren und Überdenken von Impulsen aus der Frühzeit der Kirche: sich vom Glauben bewegen lassen und für ihn eintreten, Motivation und Tätigkeitsbereiche von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in heutigen Pfarrgemeinden

6 Evangelische Religionslehre

(2)

Neben der wachsenden Neugierde auf die Welt gewinnt die Bezugsgruppe jetzt für die Schüler an Bedeutung. Im Religionsunterricht werden Erfahrungen von Zugehörigkeit und Fremdheit, Streit und Versöhnung thematisiert. Orientierungshilfe kann die Begegnung mit der schon aus der Grundschule bekannten Gestalt Jesu geben, die nun erstmals im größeren historischen Zusammenhang, in ihrer Beheimatung im Judentum und in ihrer Wirkung auf die Menschen der damaligen Zeit erschlossen wird. In der Beschäftigung mit religiösen Festen kann die biblische Überlieferung vergewärtigt und ggf. im gemeinsamen Feiern nacherlebt werden.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Zweiten Glaubensartikel auswendig können, den Begriff Messias erklären können
- den Zusammenhang von Jesu Passion und seiner Botschaft vom Reich Gottes aufzeigen können
- Jüngerschaft und Nachfolge Jesu am Beispiel eines Mannes oder einer Frau verstehen
- den Kirchenjahreskalender überblicken, die christlichen Hauptfeste in ihrer Bedeutung kennen
- an einem Fallbeispiel eine Möglichkeit der konstruktiven Konfliktbearbeitung darstellen können

Ev 6.1 Zeit und Umwelt Jesu

Die Schüler sollen Einblick gewinnen in die zeitlich und geographisch sehr fern liegende Umwelt Jesu, um ihn und seine Botschaft verstehen zu können. Dabei lernen sie damalige religiöse, geschichtliche, politische und soziale Verhältnisse sowie Gesprächspartner, spätere Anhänger und Gegner Jesu (vgl. Ev 6.2 und Ev 6.3) kennen.

- die geographische und gesellschaftliche Heimat Jesu wahrnehmen
 - Galiläa und Jerusalem unter römischer Herrschaft: Landschaften und Lebensbedingungen zur Zeit Jesu [→ G 6.5, L₁ 6.3, L₂ 6.3]
- das Judentum als religiöse Heimat Jesu kennenlernen
 - Elemente des jüdischen Alltagslebens und religiöser Feste, die in neutestamentlichen Texten erwähnt werden
 - verschiedene Gruppen des Judentums und ihre Frömmigkeit (im Überblick), u. a. ihre Messiaserwartung

Ev 6.2 Jesus von Nazareth und seine Botschaft [→ K 6.4]

Anhand neutestamentlicher Überlieferungen von Jesus sollen die Schüler das Neue und Provozierende der Botschaft Jesu sowie die Bedeutung seiner Person und seines Wirkens für Glauben und Leben der Menschen erfahren. Sie sollen damit vertraut werden, dass Jesus in Gleichnissen und Wundern die Nähe der Gottesherrschaft und die liebende Zuwendung Gottes verkündigt. Leiden, Sterben und Auferweckung Jesu und das Christusbekenntnis der Gemeinde sollen die Schüler dabei als wesentliche Inhalte christlicher Verkündigung verstehen lernen.

- Person und Wirken Jesu kennenlernen
 - Jesus – ein jüdischer Wanderprediger
 - die Reich-Gottes-Verkündigung: Gleichnisse und Heilungswunder (in Auswahl)
 - Reaktionen auf seine Botschaft: Nachfolge, Unverständnis, Ablehnung
- Passion und Auferstehung Jesu als Grund des christlichen Glaubens verstehen lernen
 - die letzten Tage Jesu; Leiden und Sterben Jesu, seine Verlassenheit am Kreuz
 - Ostergeschichten und Himmelfahrt
 - Bekenntnisse des Glaubens an Jesus Christus, der Zweite Glaubensartikel, eventuell andere Glaubensäußerungen, ggf. Lieder wie EG 85, 97, 99, 182, 556

Ev 6.3 Menschen aus dem Umkreis Jesu

In Weiterführung von Ev 5.4 sollen die Schüler nun wichtigen Gestalten des Neuen Testaments in ihrer Begeisterung und ihrem Mut zur Nachfolge, aber auch in ihren Zweifeln und ihrem Versagen begegnen. An ihnen können die Schüler erkennen, wie die „Frohe Botschaft“ Jesu Menschen ergreifen und verändern kann.

- über Menschen im Umfeld Jesu nachdenken
 - eine Person, die Jesus geprägt hat, z. B. Maria, Josef, Johannes der Täufer
 - ein Beispiel für Formen und Konsequenzen der Nachfolge: Martha und Maria oder Maria Magdalena oder Petrus oder Judas oder Thomas

Ev 6.4 Religiöse Feste und Bräuche [→ K 6.1]

Die Schüler sollen sich mit Festen und Bräuchen des Christentums auseinandersetzen und ihren Blick durch die Beschäftigung mit Festen anderer Religionen weiten.

- wahrnehmen, dass Feste zum Menschsein gehören, aber auch sinnvolle Gestaltung erfordern
 - eigene Erfahrungen mit Festen und Feiern, sinnvolle Gestaltungsmöglichkeiten
 - die Bedeutung christlicher Feste, Bräuche und Symbole erfassen
 - der Kirchenjahreskalender: Feste im Kirchenjahr (in Auswahl); ihre Herkunft, ihre Bedeutung, ihre Symbole und ihr Brauchtum; eventuell Lieder wie EG 18, 37, 116, 564
 - lebensgeschichtliche Feste und Bräuche der christlichen Konfessionen (in Auswahl); Volksfrömmigkeit
 - ein großes Fest einer anderen Religion oder Volksgruppe verstehen lernen
 - ein Fest einer anderen Religion, z. B. von Menschen in der Region, ggf. mitfeiern
- eventuell Projekt, z. B. „Bräuche und Feste im Spiegel der Jahreszeiten“

Ev 6.5 Leben in Gruppen

Die Zugehörigkeit zu Gruppen wird für die Schüler zunehmend wichtig. Sie sollen sich der Rollenerwartungen und Anforderungen, der Chancen und Konflikte, die das Leben in Gruppen mit sich bringt, bewusstwerden. Die Beschäftigung mit Menschen in außergewöhnlichen Lebenssituationen kann die Selbstwahrnehmung verändern und damit die Persönlichkeitsentwicklung fördern und die Schüler zu Verständnis für anderes und andere, zur persönlichen Stellungnahme und zu solidarischem Handeln herausfordern.

- die Bedeutung von Freundschaften für unser Leben erfassen
 - Beginn, Gestaltung und Wert einer Freundschaft
- ein Gespür entwickeln für gruppenspezifische Prozesse
 - Kennzeichen von Gruppen: Ziele, Regeln, Rangordnung, Symbole o. Ä.
 - Konflikte in Gruppen: mindestens ein Beispiel aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Streit und Versöhnung, Rollenzwang, Gruppendruck, Mobbing
 - Möglichkeiten der konstruktiven Konfliktbearbeitung wie Empathie, Zivilcourage, Mediation, Aushalten von unlösbaren Konfliktsituationen
- Menschen in besonderen Situationen als Nächste wahrnehmen und in ihrer Würde achten lernen
 - Leben am Rande, z. B. Außenseiter, Fremde, oder:
 - Menschen mit Handicaps, Behinderungen, Erkrankungen

6 Ethik

(2)

Der Übergang vom Leben und Erleben des Kindes in die Teilhabe an der Welt der Erwachsenen prägt die Entwicklung auf dieser Altersstufe. Damit sind Schwierigkeiten und neue gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten verbunden. Der Ethikunterricht in der Jahrgangsstufe 6 unterstützt die Schüler in diesem Prozess, indem er die Wahrnehmung auf das Leben in der Gemeinschaft lenkt. Im Kontakt mit anderen Personen lernt der Mensch und entfaltet die eigenen Fähigkeiten und Begabungen. Die Bereicherung, die der Einzelne durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt, soll ebenso bewusst werden wie die Notwendigkeit toleranten Verhaltens. Ein Einblick in grundlegende Glaubensvorstellungen des Judentums und des Christentums ermöglicht den Schülern zu erkennen, dass die europäische Kultur durch die jüdisch-christlichen Traditionen geprägt ist.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedeutung der Familie kennen
- Würde des Menschen, Toleranz und Verantwortung als ethische Grundbegriffe kennen
- die Bedeutung einer Gruppe angemessen einschätzen
- jüdische und christliche Glaubensvorstellungen kennen

Eth 6.1 Gemeinschaftsfeld Familie

(ca. 15 Std.)

Der Mensch ist als soziales Wesen auf Gemeinschaft angewiesen. Dabei ist für das Kind die Familie als nächste Gemeinschaft von besonderer Bedeutung. Die Schüler sollen erkennen, welche Funktion die Familie als Ort der Geborgenheit und für die Entwicklung zur Selbständigkeit hat. Fragen nach den Bedingungen für ein glückliches Leben stellen sich deshalb auch in diesem Zusammenhang. Probleme einer gerechten Entscheidungsfindung werden besprochen und Kriterien für ein verantwortliches Handeln erarbeitet. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung gewinnen die Schüler Einblick in die besondere Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder.

- Bedeutung der Familie für Kinder: fundamentale Bedeutung der Familie für Entwicklung und Werteorientierung
- Entscheidungsfindung innerhalb der Familie (z. B. Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern; Freizeitverhalten)
- Entscheidungskriterien: z. B. Gerechtigkeit, Verantwortlichkeit, Selbstbestimmung, Glück
- spezifische Situationen der Familie, z. B. Alleinerziehende, berufstätige Eltern
- belastende Situationen: Wohlstandsverwahrlosung und Überbehütung; Arbeitslosigkeit, Armut (z. B. Kennenlernen von Verhaltensmodellen durch die – auszugsweise – Lektüre eines geeigneten Jugendbuchs)

Eth 6.2 Ich und die anderen

(ca. 19 Std.)

Selbstentfaltung bedarf einerseits der persönlichen Freiheit, wird andererseits aber begrenzt durch die Freiheit des anderen. Das Zusammensein mit Gleichaltrigen – z. B. im Sportverein, in der Jugendgruppe, in der Clique – wird nun zunehmend wichtiger. Die Schüler erkennen, wie das Leben in der Gemeinschaft von unterschiedlichen sozialen Beziehungen geprägt wird und wie diese von verschiedenen Personen unterschiedlich wahrgenommen werden. Sie erweitern und vertiefen deshalb ihr Wissen aus der Wahrnehmungsschulung in der Jahrgangsstufe 5. Die Verantwortung gegenüber anderen verlangt vom Einzelnen auch die Bereitschaft zu Hilfe und Solidarität, wie sich unter anderem an Beispielen bekannter Vorbilder zeigen lässt.

- Freiheit im Widerstreit der Interessen: Einsicht in Grenzen der persönlichen Freiheit und Bereitschaft zur Selbstbegrenzung, insbesondere Achtung der Menschenwürde, Toleranz und Kompromissbereitschaft als Ausdruck der Anerkennung der Freiheit des anderen
- Bewusstwerden eigener Wertvorstellungen und der anderer (z. B. der Eltern)
- Bedeutung von Solidarität, Toleranz und Freundschaft; Bedürfnisse, Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft
- Erfahrung der Gruppe als Lernort und Team gemeinsam reflektieren (z. B. Mannschaftsspiele [→ S 6.1.2]; Projektarbeit; Planspiele; Skilager [→ S 6.2.7]; Schullandheim)
- Gründe, weshalb jemand zum Außenseiter bzw. Einzelgänger werden kann; Konsequenzen für das eigene Verhalten
- Vorbilder im Einsatz für andere (historische und aktuelle Beispiele)

Eth 6.3 Menschenbild und Ethik von Judentum und Christentum

(ca. 22 Std.)

Das Leben in der Gemeinschaft wird auch vom religiösen Umfeld beeinflusst. Die Schüler gewinnen mithilfe ausgewählter Erzählungen einen Einblick in das Judentum [→ G 6.3] und Christentum. Sie sollen verstehen, dass das Christentum seine Wurzeln im Judentum hat. Ihnen wird bewusst, dass die jüdisch-christlichen Traditionen das europäische kulturelle Leben auch heute noch prägen [→ Mu 6.2]. Die Schüler sollen Sensibilität und Toleranz entwickeln für die spezifischen Zielsetzungen der Religionsgemeinschaften.

- zentrale Personen der jüdischen und christlichen Religion: Abraham, Moses, Jesus; Darstellung der geographischen und historischen Situation, in der sie gewirkt haben; Kern einzelner Erzählungen wie Gottesgehorsam und Verheißungen (Abraham: Landverheißung; seine Söhne Ismael und Isaak als Erben), brennender Dornbusch (Mose, Ex 3,1-6)
- jüdische und christliche Überlieferungen: Schöpfungsbericht (Gen 1-4), einzelne biblische Geschichten (z. B. Josef in Ägypten, Gen 37-50)
- Jesu Leben und Lehre in der Überlieferung der Evangelisten: Jesu Taufe im Jordan (z. B. Mt 3,13-17); einzelne Gleichnisse (z. B. Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk 10,25-37; vom verlorenen Sohn, Lk 15,11-32 u. a.); Wundergeschichten (z. B. Bartimäus, Mk 10,46-52); Hinwendung zu Außenseitern (z. B. Zachäus, Lk 19,1-10); Bergpredigt (z. B. Mt 5,3-12.38-42.43-48)
- Jesu Leiden, Sterben und Auferstehung und deren Bedeutung in der christlichen Tradition (z. B. Mk 14-16, 1 Kor 15)
- ethische Forderungen von Judentum und Christentum und ihre aktuelle Relevanz: Sinai-Erzählungen auf der Basis vorangegangener Verheißung (Ex 16-17); Zehn Gebote (Ex 20,1-17); Nächstenliebe und Gottesliebe (Doppelgebot, Mk 12,29-31)

6 Deutsch

(4)

Vertrautheit mit der Arbeitsweise am Gymnasium, erweiterte Vorstellungskraft, genauere Beobachtungsgabe und verbessertes Ausdrucksvermögen ermöglichen den Schülern ein differenzierteres Lernen und Verstehen. Regelmäßiges Wiederholen von bereits Erarbeitetem, vor allem auch beim Schreiben, sichert die erforderliche Kontinuität; die Förderung von Spielfreude und Kreativität erleichtert das Erschließen neuer Lösungswege. Im Rahmen der ästhetischen Bildung üben die Schüler, ausgehend von der genauen Untersuchung der Lerngegenstände, ihre Fähigkeit zum Werken und Gestalten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: interpretierend vorlesen und vortragen
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; sachlogisches Aufbauen, bewusster Einsatz erzähltechnischer und sprachlicher Mittel
- grammatische Grundsystematik, zentrale Begriffe und grammatische Methoden kennen und anwenden, mit Rechtschreibung und Zeichensetzung vertraut sein
- Gestaltungsprinzipien epischer Kleinformen und von Gedichten kennen: äußeres und inneres Geschehen, Erzähler und Erzähltes, Fabel; Metrum und Rhythmus
- Gelesenes vergegenwärtigen: klassische Mythen und Motive eines Kinder- und Jugendbuchs kennen
- Nutzen von Informationsquellen: Wörterbuch, Bibliothek, Internet

D 6.1 Sprechen

Die Schüler verfügen über verschiedene Formen des Sprechens, sie beachten Umgangsformen und Gesprächsregeln. Sie wählen zunehmend bewusst angemessene Gestaltungsmittel; im Auftreten gewinnen sie an Sicherheit. Im Rahmen des Unterrichtsspiels gestalten sie Rollen.

- Festlegen und Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Gesprächsfähigkeit in verschiedenen Kommunikationsformen üben, Klassengespräch vorbereiten und durchführen
- Informieren: deutlich gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; Vorgänge und Absichten referieren; über Ereignisse und Tätigkeiten berichten; Ganzschrift, auch Sachbuch, vorstellen; Arbeitsergebnisse präsentieren, Anschauungsmaterial einsetzen
- Erzählen: adressatenbezogen und wirkungsvoll erzählen
- Vorlesen und Vortragen: altersgemäße Texte sicher und interpretierend vorlesen, Gedichte auswendig vortragen, an Lesewettbewerben teilnehmen
- eigene gestalterische Möglichkeiten fortentwickeln: Spielen von Rollen, auch aus dem Stegreif [.....] Ku 6.1, Mu 6.1]

D 6.2 Schreiben

Die Schüler nutzen die Bandbreite der ihnen bekannten Grundformen des Schreibens und festigen Schreib- und Überarbeitungsmethoden. Sie erweitern ihre Fähigkeiten im informierenden und gestalterischen Schreiben.

- Methodik des Schreibens: Schreibansätze aufgreifen; Notizen anfertigen; Schreibpläne erstellen; Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; folgerichtig aufbauen; Texte korrigieren und überarbeiten, auch im Team
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: über Geschehnisse berichten; überschaubare Vorgänge beschreiben; Sachstil anwenden, Informationen übersichtlich und anschaulich darbieten, sachlogische Abfolge einhalten
- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte oder erfundene Ereignisse erzählen; erzähltechnische und sprachliche Mittel verfeinern, unterschiedliche Perspektiven einnehmen, inneres Geschehen gestalten; in Anlehnung an literarische Vorlagen schreiben

D 6.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Das grammatische Wissen und die entsprechenden Methoden werden differenziert und erweitert, die Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung ausgebaut. Die Schüler erkennen Sprache als ein geordnetes System, auch im Vergleich zu den beiden Fremdsprachen. Grammatische Phänomene werden ausgehend von altersbezogenen Kommunikationssituationen untersucht und überprüft sowie in systematischen Übungen in neuen Zusammenhängen angewendet.

- Wortarten, Wortformen und ihre Funktion: Verb in seinen Zeitstufen, Tempora, Zeitenfolge, infinite Formen; Genera Verbi (Aktiv, Passiv); Adjektiv in seiner Verwendung; neben- und unterordnende Konjunktionen
- Satzglieder und Satzgliedteile: Adverbialien, Präpositionalobjekte, Attribute
- syntaktische Muster und ihre Funktion: Bauformen des Aussagesatzes; temporale, lokale, kausale, finale, modale Gliedsätze; Subjekt- und Objektsatz; Relativsatz; Satzreihe und Satzgefüge
- Wort in seinen Bedeutungen: Erschließen unbekannter Wörter; Ober- und Unterbegriffe, Wortfamilie, Wortfeld; Mehrdeutigkeit; konkrete und bildhafte Redeweise; Beispiele für die Herkunft von Namen und Wörtern
- Rechtschreibung: Dehnung, Schärfung, s-Laute; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Silbentrennung; häufig gebrauchte Fremdwörter; Fehleranalyse
- Zeichensetzung bei wörtlicher Rede, in Satzreihe und Satzgefüge
- Bedingungen für Verständigung: einfaches Kommunikationsmodell

D 6.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Die Schüler erschließen sich das breite Angebot an Lesestoffen und Informationsquellen zunehmend selbst. Im Umgang mit Büchern werden sie geübt, ihre Gewandtheit beim Lesen nimmt deutlich zu. Sie verstehen und deuten nicht nur kürzere Texte und Ausschnitte aus Ganzschriften, sondern auch klassische und moderne Jugendbücher. Sie lernen unterschiedliche literarische Formen, Figuren und Stoffe kennen und gewinnen Einblick in die Eigengesetzlichkeit literarischer Welten. Vielfältige Arten der Begegnung mit Literatur wecken die Phantasie und vermitteln Freude am Lesen.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren, gedankliche Zusammenhänge skizzieren, Texte vortragen, befragen, deuten
- Vertrautwerden mit Stoffen der Antike [→ G 6.4, G 6.5] in jugendgemäßer Bearbeitung, mit epischen Kleinformen sowie mit unterschiedlichen lyrischen Formen: Thematik, Motivgestaltung, in Motivkreise einordnen [→ L 6.3, L 6.3]
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Erschließung von Literatur: Thematik, Form- und Gattungselemente, sprachliche Gestaltung
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Analyse von altersgemäßen Sachtexten und Jugendsachbuch: Verständnis gegenüber Sachfragen entwickeln, Inhalte auswerten, Informationen herausarbeiten, Aufmachung und Sprache untersuchen
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen; szenisch gestalten; illustrieren

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das Angebot an aktueller Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 6.5 Medien nutzen und reflektieren

Aufbauend auf der vorherigen Jahrgangsstufe wird die Medienkompetenz erweitert. Die Schüler verwenden den Computer gezielt als Arbeits- und Kommunikationsmittel.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, genau beschreiben und anfertigen
- gezieltes Nutzen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über die Ordnungsprinzipien vertiefen
- medienspezifische Aspekte entdecken: Fernsehsendungen untersuchen
- Einbeziehen von Computer und Internet in die schulische Arbeit: Computer beim Schreiben und Gestalten von Texten verwenden lernen, Recherche durchführen [→ NT 6.2.3]

6 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind in der Lage, ihre bisher erworbenen Grundkenntnisse für den eigenen Lernfortschritt zu nutzen. Bei der Übersetzung aus dem Lateinischen gelingt es ihnen immer besser, die spezielle Bedeutung eines Wortes zu erschließen und die angemessene deutsche Entsprechung zu finden; zahlreiche deutsche Lehn- und Fremdwörter können sie auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen. Das Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen wird nun an Beispielen aus der zweiten Fremdsprache kontinuierlich verdeutlicht.

Im Bereich von Wortschatz und Grammatik sind den Schülern Lern- und Arbeitstechniken zunehmend vertraut. Sie befassen sich mit weiteren zentralen Aspekten der Formenlehre und lernen elementare satzwertige Konstruktionen kennen, die häufig eine von der wörtlichen Entsprechung abweichende deutsche Übersetzung erfordern.

Grundlage der Spracharbeit sind lateinische Texte, die Schüler dieser Altersstufe besonders ansprechen, wie Sagen aus der griechisch-römischen Mythologie oder Fabeln sowie kurze Erzählungen, die berühmte Persönlichkeiten und Ereignisse der antiken Geschichte lebendig werden lassen. Die Beschäftigung mit diesen Themenbereichen regt die Schüler an, allgemein über menschliche Verhaltensweisen nachzudenken. Leicht verständliche Leseinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Prinzipien der Wortbildung; weitere Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen bestimmen und benennen; das grammatische System ergänzen; Stammformen weiterer Verben
- längere lateinische Sätze verstehen und übersetzen
- inhaltliche Zusammenhänge eines Textes erfassen
- Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; weitere mythologische Gestalten; Ereignisse und Episoden aus der römischen Geschichte
- Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken zunehmend selbständig anwenden

L₁ 6.1 Sprache

Bei der Arbeit mit dem Grundvokabular erweitern die Schüler ihre Kenntnis verschiedener Bildungselemente, aus denen lateinische Wörter zusammengesetzt sind und die sie im Deutschen und in modernen Fremdsprachen wiederfinden. Durch das Analysieren auch komplexerer lateinischer Sätze werden sie zunehmend sicher bei der Bestimmung sprachlicher Erscheinungen und bei der Einordnung neuer Stoffe in das grammatische System. Zugleich lernen sie am Modell des Lateinischen Elemente und Strukturen kennen, die für das Funktionieren von Sprache wesentlich sind.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 400 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- ggf. weitere Techniken des Wörterlernens
- weitere Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Passiv, Konjunktiv, Partizip u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Adjektive
 - weitere Adjektive (z. B. *dives, pauper, vetus*)
- Pronomina
- Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen (z. B. *aliquis*)
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - *ire*
 - alle Tempora im Passiv
 - Modi: Konjunktiv Imperfekt und Plusquamperfekt im Aktiv und Passiv
 - Genera verbi: Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens Passiv und Perfekt Passiv, Partizip Präsens und Perfekt
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (Irrealis u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - ggf. weitere syntaktische Funktionen der Kasus
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Beschaffenheit, *genitivus subiectivus, genitivus obiectivus*
 - Dativ des Zwecks, des Vorteils
 - doppelter Akkusativ
 - Ablativ der Beschaffenheit
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Irrealis)
- Gliedsätze
 - Adverbialsätze (*dum, cum* mit Konjunktiv, *ut, ne* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Passiv)
 - Partizip (gleichzeitig, vorzeitig; als Attribut; als Adverbiale: *participium coniunctum*)

L₁ 6.2 Textarbeit

Bei der Übersetzung achten die Schüler noch stärker auf den gedanklichen Zusammenhang und gewinnen zunehmend Sicherheit bei der Wahl des treffenden deutschen Ausdrucks. Dadurch werden die sprachliche Gewandtheit und das Stilempfinden im Deutschen weiter entwickelt. Die erforderlichen Arbeitstechniken unterstützen zugleich das Denken in Strukturen sowie das Konzentrationsvermögen und die Bereitschaft, sich immer wieder neu Herausforderungen zu stellen. Die Kinder üben das inhaltliche Erschließen an altersgemäßen lateinischen Texten und Leseeinheiten. Dabei lernen sie in Ansätzen erste literarische Formen und einfache gattungsspezifische Merkmale kennen.

- Übersetzung zusammenhängender lateinischer Texte und Leseeinheiten
- Erschließung von Texten nach Leitfragen
- inhaltliche Strukturierung und Zusammenfassung von Texten

L₁ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler lernen durch die lateinischen Texte berühmte Stätten und Landschaften des gesamten Mittelmeerraums kennen und beginnen so die Bedeutung der römischen Sprache, Geschichte, Kultur und Zivilisation für Europa zu verstehen. Dabei erweitern sie auch ihre Fähigkeit, das Fortleben lateinischer Wörter im Deutschen sowie in modernen Fremdsprachen an Beispielen zu erkennen und zu erklären. Die Beschäftigung mit Mythen und Sagen der Antike fördert das Interesse an übergreifenden thematischen Zusammenhängen und zeigt den Kindern, welche Vielzahl von Motiven und Themen der antiken Mythologie bis in die Gegenwart fortwirkt. Indem sie sich mit den Inhalten der Texte auseinandersetzen und Vergleiche mit ihrer persönlichen Erfahrungswelt anstellen, lernen sie, eigene Positionen zu finden und zu vertreten.

Schwerpunktthemen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben [→ K 6.5, Ev 6.1]
- Topographie des Mittelmeerraums
- Mythen und Sagen [→ D 6.4]
- weitere Aspekte der Geschichte Roms [→ G 6.5]
- Kunstwerke der Griechen und Römer [→ Ku 6.4, G 6.4, 6.5]
- weitere Redewendungen und Sentenzen

L₁ 6.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die Schüler wiederholen, vertiefen und erweitern – auch durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache – ihre bisher erworbenen Lernstrategien und -techniken. Soziale Lern- und Arbeitsformen fördern die Bereitschaft der Kinder zur Zusammenarbeit. Sie bestärken sich darin, Aufgaben eigenständig zu lösen und Ergebnisse übersichtlich und anschaulich vorzustellen. Allmählich lernen sie, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen.

- die häuslichen Vorbereitungen für das Fach selbständig organisieren
- Zusatzmaterialien zum Lehrbuch zielgerichtet nutzen
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens vertiefen
- den Wortschatz nach Sachfeldern ordnen
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- verschiedene Übersetzungstechniken trainieren
- Strategien zur Vermeidung von typischen Übersetzungsfehlern ausbauen
- einfache Verfahren zur Erschließung lateinischer Texte anwenden, z. B. anhand von Leitfragen
- geeignete Medien zur Lösung von fachlichen Aufgabenstellungen kennen und einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer [→ NT 6.2], Internet
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten

6 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Mit Latein als zweiter Fremdsprache begegnen die Kinder einer Welt, die sie durch ihre zeitliche Ferne und Fremdartigkeit fasziniert und ein reichhaltiges Betätigungsfeld für ihre Wissbegierde darstellt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken die Begeisterung der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen, wie lebendig die Sprache und die Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen fortwirken. Von Anfang an werden Bezüge, vor allem im Wortschatz, zum Deutschen und zu modernen Fremdsprachen hergestellt.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse des Lateinischen, um einfache Texte zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise ihren Wortschatz und verbessern auch ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen. Anhand der lateinischen Texte gewinnen die Schüler einen ersten Einblick in die Geschichte, Gesellschaft und Religion der Römer. Darüber hinaus lernen sie bedeutende historische und mythologische Gestalten der Antike kennen. Leicht verständliche Leseinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; wesentliche Prinzipien der Wortbildung; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen, einfache lateinische Sätze bilden; Techniken des Übersetzens
- Texte anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; Aspekte der Geschichte, Kultur und Zivilisation der Römer; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Fremd- und Lehnwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen; Bezüge zu modernen Fremdsprachen herstellen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- zentrale Lern- und Arbeitstechniken anwenden und um neue erweitern; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₂ 6.1 Sprache

Durch das Erlernen des lateinischen Grundwortschatzes gewinnen die Schüler Einblick in Sprache und Denkweise der Römer. Am Aufbau der einfachen Sätze wird ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik verdeutlicht. In Anknüpfung an den bisherigen Deutsch- und Fremdsprachenunterricht erweitern sie ihre Fähigkeit, sprachliche Strukturen mit den entsprechenden Fachbegriffen zu beschreiben. Durch die Systematisierung und Anwendung der Grammatik [→ D 6.3] machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

- Grundvokabular (ca. 450 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- elementare Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)
- Substantive
 - Deklinationsklassen: 1. bzw. a-Deklination, 2. bzw. o-Deklination, 3. Deklination (Grundprinzipien der Formenbildung)
 - alle Kasus
- Adjektive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle; ire*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - alle Arten der Perfektbildung
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Trennung, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, quod, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv) v. a. nach Verben der Sinneswahrnehmung

L₂ 6.2 Textarbeit

Durch das Lesen, Übersetzen und Vortragen kurzer zusammenhängender Texte gewinnen die Schüler Freude an der Textarbeit. Beim Bestimmen der lateinischen Formen und bei der inhaltlichen Erschließung der Sätze üben sie elementare Arbeitsweisen wie genaues Analysieren, folgerichtiges Kombinieren und gedankliches Strukturieren. Sie lernen, die wesentlichen Inhalte eines Textes zu erfassen und thematische Zusammenhänge auch über mehrere Lektionen

hinweg zu verfolgen. Indem sie sich um eine treffende Übersetzung der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen. Daneben lernen sie, Textinhalte anhand einfacher Fragen zu erschließen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt zu setzen. **Die Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre kann durch die Übertragung einfacher Sätze in die Fremdsprache sowie durch die Verwendung lateinischer Sprichwörter und alltäglicher Wendungen, auch in Dialogsituationen, gefördert werden.**

- Übersetzung lateinischer Sätze und zusammenhängender Texte und Leseinheiten
- ggf. Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische
- inhaltliche Erschließung und Zusammenfassung von Texten; Erkennen thematischer Zusammenhänge

L₂ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler werden durch die lateinischen Texte sowie die Sach- und Bildinformationen in die Welt der Römer eingeführt. Sie begegnen verschiedenen Bereichen römischen Lebens und lernen zentrale Stätten und Landschaften der Antike kennen. Dadurch werden sie sich der Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation für Europa bewusst. Sie erkennen, dass viele lateinische Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen fortleben, und können diese Zusammenhänge an konkreten Beispielen aufzeigen. Die Beschäftigung mit den Themen und Inhalten fordert sie auf, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen. An bedeutenden Stoffen und Gestalten der antiken Mythologie und Geschichte entdecken sie das lebendige Fortwirken der Antike bis in die Gegenwart.

Schwerpunkthemen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben [→ K 6.5, Ev 6.1]
- Topographie Roms und des Mittelmeerraums
- wesentliche Abschnitte der römischen Geschichte [→ G 6.5]
- Gestalten aus Geschichte und Mythos [→ D 6.4, G 6.4]
- antike Kunstwerke, Technik und Architektur [→ Ku 6.4, G 6.4, G 6.5]
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L₂ 6.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Die Schüler übertragen die in Jahrgangsstufe 5 – vor allem in Deutsch und in der ersten Fremdsprache – erworbenen Arbeitsstrategien auf das Erlernen der lateinischen Sprache und entwickeln weitere, fachspezifische Lerntechniken, die sie zu selbständigem, konzentriertem und kontinuierlichem Arbeiten befähigen. Gemeinsam erarbeitete Ergebnisse präsentieren sie in übersichtlicher Form. Dabei lernen sie allmählich, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen [→ D 6.5].

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend eigenverantwortlich vorbereiten
- die Lehrbuchteile zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen; Zusatzmaterialien kennen und verwenden
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens anwenden und erweitern
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- lateinische Texte anhand einfacher Leitfragen erschließen
- geeignete Medien zur Lösung von fachbezogenen Aufgaben einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer [→ NT 6.2], Internet
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten

6 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung und mit grundlegenden fachspezifischen Arbeitsweisen vertraut. Sie erweitern im zweiten Lernjahr ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel und wenden sie in vertrauten Alltagssituationen sowie im Umgang mit einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit und Selbständigkeit an. Auf der Basis erweiterter landeskundlicher Kenntnisse entwickeln sie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen weiter. Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken befähigt sie zu effizienterem Lernen auch in der neu einsetzenden zweiten Fremdsprache.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1+ (*Breakthrough Level +*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- Erkennen kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten, zunehmende Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen
- zunehmend selbständiges Wiederholen und Vertiefen; erweiterte Techniken der Wortschatzarbeit; grundlegende Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Texterstellung

E, 6.1 Sprache

Auch im zweiten Lernjahr werden Hörverstehen und mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie die in dieser Altersstufe ausgeprägte Freude am Sprechen intensiv gefördert. Das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen wird weiter geübt. Die Schüler gehen zunehmend selbständig und kreativ mit der Sprache um und lernen, die im Englischunterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auch für die neu einsetzende zweite Fremdsprache nutzbar zu machen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu ausgewählten altersgemäßen Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich im Rahmen von vertrauten Standardsituationen mit einfachen Redemitteln verständigen, z. B. einfache Gespräche führen, Auskünfte über sich selbst oder andere geben
- Personen, Orte und Dinge mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten erzählen und berichten
- Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- etwas längere Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen; kurze Texte zu vertrauten Themen erfassen, auch wenn diese eine gewisse Anzahl unbekannter Wörter enthalten
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze Texte zu vertrauten Themen verfassen und dabei auf sprachliche Korrektheit, klaren Aufbau, anschauliche und lebendige Darstellungsweise sowie auf angemessene Form achten

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- leicht verständliche regionale Varianten kennenlernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will-future, present tense – present tense*); definierende Relativsätze; *question tags*
- Verb: modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *past tense progressive, present perfect simple (resultative use), will-future, going to-future*
- weitere indefinite Begleiter
- Relativpronomen
- Adjektiv und Adverb: Bildung und Gebrauch; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur zweiten Fremdsprache kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E, 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und erwerben damit auch die Fähigkeit zu zunehmend eigenständiger Sprachproduktion. Der kreative und spontane Umgang mit unterschiedlichen Textarten fördert das Ausdrucksvermögen und weckt die Freude am Lesen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacher Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- einfache Gebrauchstexte (z. B. Speisekarten, Gebrauchsanweisungen, Hinweisschilder) verstehen
- kurze Hörtexte auch im Detail verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen
- ggf. Lieder, Reime, Gedichte erschließen [→ D 6.4; Mu 6.2]

Texterstellung

- Fragen zum Global- und Detailverständnis bekannter Texte beantworten und eigene Fragen stellen
- persönliche Mitteilungen situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, **Bildbeschreibungen** und Texte zu Bildvorlagen schreiben
- ggf. **kreatives Schreiben: Dialoge, Sketche oder Rollenspiele erstellen; vorgegebene Geschichten zu Ende führen oder aus einer anderen Perspektive darstellen; Reime und Gedichte ergänzen oder nachahmend verfassen**

E, 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erhalten weitere Einblicke in das Leben im UK und in den USA und vergleichen die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit der eigenen Lebenswelt. Insbesondere vertiefen sie ihre Kenntnisse über das Alltagsleben und die Freizeitgestaltung britischer und amerikanischer Kinder und Jugendlicher sowie deren Lebensweise in städtischen und ländlichen Räumen. Sie erkennen kulturell bedingte Unterschiede und erfahren, dass gegenseitige Verständigung auch die Kenntnis und Beachtung kultureller Konventionen erfordert. Dadurch können sie Verständnis für andere Verhaltensweisen sowie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen entwickeln.

- weitere Aspekte des Alltagslebens: privater und öffentlicher Bereich; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, gängige Verhaltensmuster
- Freizeitaktivitäten, z. B. Sport, Reisen, Musik
- Städte und ländliche Gebiete: exemplarischer Vergleich des Lebens im UK bzw. in den USA und in Deutschland; weitere Sehenswürdigkeiten

E₁ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erkennen durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache den Nutzen von Arbeitstechniken, die auf das Erlernen anderer Sprachen übertragbar sind. Sie wiederholen und vertiefen bereits bekannte Strategien und erwerben zudem grundlegende Fertigkeiten, die sie zu einem selbständigeren Umgang mit Texten befähigen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens vertiefen
- weitere Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mithilfe von Kenntnissen der Wortbildung, der zweiten Fremdsprache und des Kontextes erschließen
- grundlegende Verfahren zum Erfassen der Hauptaussagen von Texten anwenden (z. B. Nennen von Thema, Ort, Zeit, Personen)
- erste Einblicke in den Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch gewinnen
- Strategien der Fehlerkorrektur vertiefen und erweitern; einfache Umschreibungs- und Vermeidungsstrategien anwenden

6 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung vertraut und haben in der ersten Fremdsprache Grundhaltungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Lerntechniken erworben, die sie für das Erlernen des Englischen gezielt nutzbar machen können und die eine raschere Progression ermöglichen. Sie eignen sich kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an, die sie in einfachen Alltagssituationen und im kreativen Umgang mit einfachen Texten anwenden. Der Erwerb landeskundlicher Grundkenntnisse fördert ihre Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede. Insbesondere in den Bereichen Wortschatz und Grammatik erweitern sie ihre Lern- und Arbeitstechniken.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- Kenntnisse über das Alltagsleben im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- Transfer der in der ersten Fremdsprache erworbenen grundlegenden Methoden im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; Strategien der Fehlerkorrektur

E₂ 6.1 Sprache

Die Schüler eignen sich wichtigen Alltagswortschatz und grundlegende grammatische Strukturen an und sind dadurch in der Lage, sich zu bekannten Themen und vertrauten Situationen in einfachem Englisch mündlich und schriftlich angemessen zu äußern. Sie schulen ihre Fähigkeit im Bereich des Hörverstehens und des mündlichen Ausdrucks und üben das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen. Besonderer Wert wird auf Aussprache und Intonation gelegt.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- im Rahmen eines einfachen Alltagsgesprächs deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich mit einfachen Wendungen zu vertrauten Sachverhalten äußern; Personen, Orte und Dinge aus dem unmittelbaren Lebensumfeld mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten über Ereignisse erzählen
- Meinungen und Gefühle in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (BE oder AE)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die wichtigsten Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten; *question tags*
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do, can, must*); Zeiten: *present tense (simple/progressive), simple past, going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, 's- /of-Genitiv
- Artikel; Demonstrativ- und Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Personal-, Demonstrativ-, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur ersten Fremdsprache kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und entwickeln damit auch die Fähigkeit, kurze und einfache Texte zunehmend eigenständig zu erstellen. Dabei nutzen sie Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie im Unterricht in der ersten Fremdsprache erworben haben. Der kreative und spontane Umgang mit unterschiedlichen Textarten fördert die Phantasie und weckt die Freude am Lesen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacher Dialoge sowie einfacher beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen sowie bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Landkarten, Stadtplänen) Informationen entnehmen
- kurze Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen [→ D 6.1]

Texterstellung

- Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, **Bildbeschreibungen** und Texte zu Bildvorlagen schreiben

E₂ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Anhand lebensnaher Situationen aus der Alltagskultur des UK und der USA gewinnen die Schüler Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt. Insbesondere im situationsbezogenen und handlungsorientierten Umgang mit authentischen landeskundlichen Materialien erkennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Lebenssituation und lernen, anderen Kulturen offen und unvoreingenommen gegenüberzutreten.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essgewohnheiten, Wohnen, Freundeskreis, Schule, Freizeit; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- Brauchtum und Feste; wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen (z. B. Höflichkeitsformeln) und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten
- Englisch als Weltsprache

E₂ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler bauen auf den Lern- und Arbeitstechniken auf, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache erworben haben, und übertragen sie auf die spezifischen Erfordernisse des Englischen. Sie wenden einfache Techniken der Wort- und Texterschließung an und entwickeln grundlegende Fähigkeiten zur individuellen Vertiefung und Wiederholung von Wortschatz und Grammatik.

- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *topical grouping*, *word family*, *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen sowie der ersten Fremdsprache, von Internationalismen, einfachen Wortbildungsregeln und anhand des Kontextes erschließen
- selbst verfasste Texte auf Fehler überprüfen
- ggf. elektronische Medien als Kommunikationsmedium (z. B. E-Mail-Kontakte) und bei begrenzten Arbeitsaufträgen (z. B. gesteuerte Internet-Recherche) als Informationsquelle nutzen

6 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler lernen, sich in weiteren Situationen und Handlungsfeldern aus der Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen auf Französisch zurechtzufinden. Ihren alterstypischen Mitteilungsdrang, ihre Freude am kreativen Tun und ihre Neugier auf Erzählungen und Geschichten können sie beim mündlichen und schriftlichen Umgang mit dem Französischen entfalten. Lebensnahe Situationen und authentische Materialien sollen ihr Interesse an Frankreich und seiner Kultur weiter fördern.

Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken, die die Schüler auch für die in dieser Jahrgangsstufe neu einsetzende 2. Fremdsprache nutzen können, trägt zu einem positiven Lernklima und effizientem Lernen bei. Sie erhalten Raum für handlungsorientierte, ihre Kreativität und Ausdrucksfreude fördernde Phasen, entwickeln verschiedene Formen partnerschaftlichen Arbeitens weiter und werden gleichzeitig zu kontinuierlichem Lernen und Üben angehalten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- weitere Kenntnisse über Alltagskultur, Geographie und Sehenswürdigkeiten Frankreichs und von Paris; bewusste Wahrnehmung von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- zunehmend selbständiges Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik, auch unter Einbezug des zweisprachigen Wörterbuchs; Sammeln, Auswerten und Präsentieren von Materialien

F₁ 6.1 Sprache

Die Schüler können in Alltagssituationen aus ihrem vertrauten Erfahrungsbereich zunehmend sicher mündlich und schriftlich kommunizieren. Ihre alterstypische Freude am Sprechen und ihr Kreativitätspotential werden hierbei in besonderer Weise gepflegt und genutzt. Sie erwerben weitere sprachliche Fertigkeiten und Mittel und lernen auch erste Strukturen kennen, um auf einfache Weise Vergangenes zu erzählen. Sie üben und wiederholen dabei ihre Wortschatz- und Grammatikkenntnisse aus der Jahrgangsstufe 5.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Fragen und Aufforderungen sowie Äußerungen aus altersgemäßen Themenbereichen verstehen
- bei Hörmaterial: einfache, kurze und langsam gesprochene Texte im *français standard* verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache Gespräche in Standardsituationen mit einfachen Redemitteln einleiten und in Gang halten, ggf. durch verständnissichernde Fragen
- Wünsche und Bedürfnisse in einfacher Weise formulieren
- sich in einfacher und verständlicher Weise in regelmäßig wiederkehrenden Situationen äußern; sehr einfache Sachverhalte berichten oder erzählen; Personen, Orte und Dinge beschreiben
- Fragen zu Situationen aus der altersgemäßen Erfahrungswelt stellen und beantworten

Leseverstehen

- etwas längere, alltagsrelevante, auch bildgestützte Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo, mit sorgfältiger Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, klar aufgebaute Texte zu Themen der persönlichen Erfahrungswelt verfassen
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in alltäglichen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- einfache und kurze, situativ eingebettete Texte sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene weiterentwickeln
- rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift erweitern

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation im Alltagsleben und im Unterricht, landeskundlicher Wortschatz, Wendungen zur Umschreibung, besondere Pluralformen, weitere Mengenangaben und Grundzahlen; Ordinalzahlen bis 20, weitere Fragepronomen, weitere Partikel, Wendungen mit dem *article générique*
- in ersten Ansätzen die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; weitere Nebensätze mit Konjunktionen, Relativsätze mit Präposition + *qui*; indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage); Stellung eines Objektpronomens beim Verb
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung, weitere wichtige unregelmäßige Verben; häufige reflexive Verben im Präsens; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, erste Aspektunterschiede beim Zeitengebrauch
 - weitere Wortarten: Formen und Stellung des Adjektivs; Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter; Reflexivpronomen, indirekte Objektpronomen, weitere betonte Personalpronomen; erste Anwendung von *en*
- folgender Struktur begegnen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- weitere Vergleiche zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 2. Fremdsprache anstellen

F₁ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen Inhalte und grundlegende Merkmale der Textstruktur verschiedenartiger einfacher Texte und übertragen das dabei Gelernte auf die eigene Textproduktion. Der altersgemäße, auch kreative Umgang mit Geschichten, Briefen, Spielszenen und poetischen Kurzformen soll ihre Freude am Erlernen des Französischen und an der Begegnung mit Literatur weiter fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, Briefe, Hörtexte, eine *bande dessinée* (in Auszügen), bekannte Volkslieder, Gedichte, ein Stadtplan, eine Landkarte; ggf.: bekannte Märchen in Auszügen, Filmsequenzen, ein Bilderbuch

- einfache Fragen zum Global- und zum Detailverständnis bekannter Texte stellen und beantworten
- grundlegende Verfahren zum globalen und detaillierten Verstehen einfacher, unbekannter Texte anwenden, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen, Thema, Schlüsselwörtern, Gliedern in Handlungsschritte
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen erfassen
- aus etwas längeren narrativen, auch bildgestützten und ggf. authentischen Texten zu vertrauten Themenbereichen Informationen entnehmen
- die zur Textarbeit nötigen Begriffe erweitern

Texterstellung

- in klar strukturierten Sätzen Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- zusammenhängende kurze Texte zu vertrauten Themen erstellen; kurze persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- einfache Dialoge zum Lebensalltag erstellen, z. B. Rollenspiele, Telefongespräche
- **kreatives Schreiben: kurze Geschichten oder Dialoge anhand von Reizwörtern oder Bildimpulsen erfinden, kurze Gedichte nach vorgegebenem Muster verfassen**

F₁ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über Frankreich und gewinnen weitere Einblicke in den Alltag und die Lebensweise französischsprachiger Kinder und Jugendlicher. Dabei sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und Respekt vor anderen Verhaltensweisen entwickeln.

- Familienleben, auch kontrastiv zu Deutschland; französische Küche und Essgewohnheiten; wichtige Konventionen
- weiteres Wohnumfeld und Verkehr
- weitere wichtige französische Feste, Feiertage und Traditionen
- einige bedeutende Sehenswürdigkeiten in Frankreich; Bedeutung von Paris

F₁ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler eignen sich weitere Techniken an, die zu einem zunehmend selbständigen Arbeiten führen. In der Begegnung mit der zweiten Fremdsprache erkennen die Schüler Sinn und Nutzen der auf den Erwerb anderer Fremdsprachen übertragbaren Strategien, insbesondere bei der Wortschatz- und Grammatikarbeit.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik erweitern
- Lehrwerk zum selbständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- Fehler zunehmend eigenständig erkennen und verbessern: Mittel der Fehler- bzw. Selbstkorrektur ausbauen, z. B. Fehlerprotokoll führen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch umgehen lernen
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 6.1, D 6.5; NT 6.2.4]

6 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Schüler dieser Altersstufe verfügen in hohem Maß über Entwicklungsmerkmale, die dem Spracherwerb förderlich sind: natürliche Neugier und die Bereitschaft, in der Lerngruppe imitativ und kreativ zu agieren. Darüber hinaus bringen sie bereits Fertigkeiten, Kenntnisse und Grundhaltungen mit, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache und in anderen Fächern erworben haben. Auf diesen Erfahrungen baut der Französischunterricht auf; er ist altersgemäß und in teilweise handlungs- und erlebnisorientierter Weise organisiert. Gleichzeitig werden die Schüler schrittweise zu einem kognitiven, systematischeren Erlernen dieser Sprache hingeführt. In der Jahrgangsstufe 6 lernen sie, einfache, alltägliche Kommunikationssituationen im französischsprachigen Umfeld zu bewältigen. Ihre Neugier auf Frankreich soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes Frankreich gewinnen und Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennenlernen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung kurzer, einfachster Texte befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur

F₂ 6.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden, und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz sowie grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen
- bei Hörmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu im Unterricht behandelten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in altersgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich in einfacher Weise über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. unter Zuhilfenahme von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen
- auf vertraute Themenbereiche bezogene einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache, bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie über andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene gründlich erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprache Fehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation in Alltagsleben und Unterricht sowie zu kreativ-produktiven Sprechansätzen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben: bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, wichtige Partikel (Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- einfache Worterschließungsverfahren anwenden

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonations- sowie einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und mit Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; häufig gebrauchte Adjektive
- *passé composé* in bestimmten Fällen (nur als lexikalisches Phänomen)

Sprachreflexion

- wichtigste Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 1. Fremdsprache erkennen

F₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sollen am Hören und Lesen des Französischen Freude gewinnen. Das Verfassen und das Wiedergeben einfacher Texte weckt ihren Sinn für den gestaltenden Umgang mit der französischen Sprache. Ihre Ausdrucksfreude wird durch handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, bekannte Volkslieder, ein Stadtplan, Bilder; ggf.: *Auszüge aus bekannten Märchen und bandes dessinées, Sequenzen aus einem Film, Bilderbuch*

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen
- kreatives Schreiben: kurze, einfache Texte auf verschiedene Impulse hin erstellen bzw. bearbeiten, z. B. Dialoge, kleine Geschichten erfinden, Gedichte oder Reime ergänzen

F₂6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen Grundzügen kennen. Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt nehmen sie Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln und wichtige Konventionen
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Freizeit- und Umweltverhalten
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- Überblick über die Geographie Frankreichs, wichtigste Städte und einige bedeutende Sehenswürdigkeiten
- Französisch in der Welt

F₂6.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler lernen, die in der ersten Fremdsprache erworbenen Techniken und Strategien auf die spezifischen Erfordernisse des Französischen als einer vom Deutschen typologisch verschiedenen Sprache zu übertragen und anzuwenden.

- Mittel der sprachenspezifischen Fehlerkorrektur, auch solche der Selbstkorrektur, erweitern und einsetzen
- den Aufbau des Lehrwerks kennen und es für das eigene Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten

6 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht dieser Jahrgangsstufe führt die im Vorjahr behandelten Themenstränge unmittelbar weiter. Dabei werden Neugier und Begeisterungsfähigkeit der Kinder gestärkt, ihr Interesse wird durch variantenreiche Fragestellungen weiter gefördert.

Anhand von Problemstellungen aus dem Alltag erfahren die Kinder, dass der bisher verwendete Zahlenbereich der ganzen Zahlen durch Brüche sinnvoll erweitert werden kann. Die bei Größen nützliche Kommaschreibweise, die sie aus Jahrgangsstufe 5 kennen, wird in diesem Zusammenhang neu gedeutet. Die Schüler lernen darüber hinaus, Prozentangaben und Diagramme in Sachzusammenhängen zu interpretieren. Im Lauf des Schuljahrs gewinnen sie zunehmend Sicherheit bei der Verwendung rationaler Zahlen, sodass sie nach einer weiteren Vertiefung in Jahrgangsstufe 7 über ein solides Fundament in Arithmetik verfügen. Daneben sollen die Kinder allmählich auch ihr Geschick beim Mathematisieren und Lösen von Fragen mit Anwendungsbezug weiterentwickeln. Bei der Beschäftigung mit geometrischen Figuren und Körpern erweitern sie ihre Kenntnisse über Flächen- und Rauminhalt und verbessern ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Im Zusammenhang mit Diagrammen, Zufallsexperimenten oder anderen Themen, bei denen sich schülerzentrierte Arbeitsformen anbieten, lernen die Kinder ihre selbst erarbeiteten Ergebnisse altersgemäß vor ihren Mitschülern zu präsentieren und werden dazu angeregt, eigenverantwortlich zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie können rationale Zahlen in verschiedenen Schreibweisen darstellen.
- Sie können Termwerte (in der Menge der rationalen Zahlen) berechnen.
- Sie sind in der Lage, grundlegende Schluss- und Prozentaufgaben mit Alltagsbezug zu lösen.
- Sie können den Flächeninhalt von Dreiecken sowie von daraus zusammengesetzten Figuren berechnen.
- Sie können die Grundlagen der Raummessung anwenden.
- Sie erstellen und interpretieren Diagramme in einfachen Fällen und sind für Möglichkeiten der Manipulation sensibilisiert.
- Sie präsentieren Ergebnisse altersangemessen.

M 6.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Anknüpfend an eigene Erfahrungen erkennen die Schüler, dass sich Bruchteile gut zur Beschreibung alltäglicher Zusammenhänge eignen. Um ein fundiertes Verständnis für den Bruchzahlbegriff zu gewinnen, beschäftigen sie sich mit Brüchen in ihren verschiedenen Schreibweisen und verwenden sie darüber hinaus bei der Auswertung von Zufallsexperimenten.

M 6.1.1 Bruchteile und Bruchzahlen

(ca. 13 Std.)

Ausgehend von unterschiedlichen Möglichkeiten, Bruchteile bzw. Anteile zu veranschaulichen, werden die Schüler allmählich mit den damit zusammenhängenden neuen Begriffen und den verschiedenen Schreibweisen vertraut. Darauf aufbauend lernen sie Brüche als Zahlen kennen. Sie stellen auch negative Bruchzahlen an der Zahlengeraden dar und erkennen, dass der Zahlenbereich der rationalen Zahlen den der ganzen Zahlen beinhaltet.

- Bruchteile und ihre Veranschaulichung (auch in Kreisdiagrammen)
- Erweitern und Kürzen
- spezielle Anteile in alternativer Schreibweise als Prozentsätze
- die Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen, Veranschaulichung von Bruchzahlen auf der Zahlengeraden und Deutung als Quotient

M 6.1.2 Dezimalzahlen

(ca. 8 Std.)

Die bereits aus Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen vertraute Kommaschreibweise wird jetzt mithilfe von Brüchen erklärt und systematisch ausgebaut. Dabei finden die Schüler Zusammenhänge zwischen der Primfaktorzerlegung des Nenners und der Möglichkeit, den Bruch als endlichen Dezimalbruch darzustellen. Bereits hier können auch unendliche Dezimalbrüche zur Sprache kommen.

- Erweiterung der Stellenwerttafel, Darstellung an der Zahlengeraden
- Umwandeln von endlichen Dezimalbrüchen in Brüche und umgekehrt

M 6.1.3 Relative Häufigkeit

(ca. 6 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit einfachen Zufallsexperimenten und werten Daten aus. Dabei lernen sie die relative Häufigkeit – dargestellt als Bruch, Dezimalzahl oder Prozentsatz – als Mittel zur Bewertung einzelner Ergebnisse und als sinnvollen Schätzwert zur Vorhersage von Gewinnchancen (empirisches Gesetz der großen Zahlen) kennen.

- Auswerten von Zufallsexperimenten
- relative Häufigkeit

M 6.2 Rechnen mit nicht-negativen rationalen Zahlen

Nachdem die Schüler sich mit dem Bruchzahlbegriff vertraut gemacht haben, lernen sie, mit positiven Brüchen zu rechnen, und erweitern ihre Kenntnisse dann auf Dezimalzahlen. Dabei üben sie immer wieder, Ergebnisse durch Überschlagsrechnungen abzuschätzen.

M 6.2.1 Addition und Subtraktion

(ca. 10 Std.)

Die Regeln für die Strichrechenarten bei positiven Brüchen werden erarbeitet. Dabei lernen die Schüler den Begriff kgV kennen. Für den Spezialfall endlicher Dezimalbrüche gewinnen sie die entsprechenden Rechenregeln und erkennen, dass sie diese bereits in Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen verwendet haben. Vor allem bei der Anwendung in Sachaufgaben entwickeln sie ein Gespür für die jeweils vorteilhafteste Schreibweise von Zahlen.

- Addition und Subtraktion positiver Brüche und gemischter Zahlen
- Addition und Subtraktion positiver Dezimalzahlen

M 6.2.2 Multiplikation und Division

(ca. 15 Std.)

Die Schüler lernen, positive Brüche zu multiplizieren und zu dividieren. Davon ausgehend finden sie Regeln für die entsprechenden Rechenoperationen bei Dezimalzahlen und erfahren insbesondere bei Flächenberechnungen, wie ihr Können im Vergleich zum Vorjahr angewachsen ist. Die Kinder lernen periodische Dezimalbrüche kennen; sie erweitern die für natürliche Zahlen bekannten Rundungsregeln auf Dezimalzahlen. An geeigneten Aufgabenbeispielen wird ihnen deutlich, dass sie stets eine hinsichtlich des Rechenaufwands günstige Darstellungsform rationaler Zahlen wählen sollten.

- Multiplikation und Division positiver Brüche
- Multiplikation und Division positiver Dezimalzahlen, periodische Dezimalbrüche
- einfache Verbindungen der Rechenarten, auch aus Sachzusammenhängen heraus

M 6.3 Flächen- und Rauminhalt

In Jahrgangsstufe 5 standen beim Thema Flächenmessung das Rechteck bzw. darauf zurückführbare Figuren im Vordergrund. Diese Kenntnisse bilden den Ausgangspunkt für die genauere Untersuchung weiterer Figuren, deren Flächeninhalt durch Formeln erfasst wird. Die prinzipielle Vorgehensweise bei der Messung von Flächen übertragen die Schüler außerdem auf die Volumenmessung. Anknüpfend an die Erfahrungen im Fach Natur und Technik werden auch Fragen der Genauigkeit von Messwerten angesprochen.

M 6.3.1 Flächeninhalt geradlinig begrenzter Figuren

(ca. 10 Std.)

Ausgehend von dem Prinzip des Zerlegens und Ergänzens von Flächen, das bereits in der Jahrgangsstufe 5 die Bestimmung des Flächeninhalts verschiedener Figuren ermöglicht hat, erarbeiten die Schüler die Flächenformel für Dreieck, Parallelogramm und Trapez. Dabei steht wiederum der Blick für geometrische Zusammenhänge und nicht das Auflösen von Formeln im Vordergrund, das erst in den darauf folgenden Jahrgangsstufen an Bedeutung gewinnt. Die Schüler erkennen die Inhaltsgleichheit unterschiedlicher Dreiecke, die in einer Seite und der zugehörigen Höhe übereinstimmen. Die Berechnung der Oberflächeninhalte von Körpern erfordert den Wechsel zwischen zwei- und dreidimensionaler Betrachtungsweise und fördert dadurch das räumliche Vorstellungsvermögen.

- Flächenformel für Dreiecke, inhaltsgleiche Dreiecke
- Berechnung von Oberflächeninhalten einfacher Körper, auch unter Verwendung von Netzen und Schrägbildern

M 6.3.2 Volumen

(ca. 12 Std.)

Anknüpfend an die bei den Themen Länge und Flächeninhalt erworbenen Kenntnisse über das Grundprinzip des Messens wird der Begriff Volumen erarbeitet. Die Schüler lernen Volumeneinheiten sowie die Formel für den Rauminhalt des Quaders kennen und wenden dieses Wissen in unterschiedlichen Zusammenhängen an.

- Grundprinzip der Volumenmessung
- Volumenformel des Quaders, Volumenbestimmung durch Zerlegen und Ergänzen von Körpern

M 6.4 Rechnen mit rationalen Zahlen

(ca. 14 Std.)

Auf anschauliche Weise haben die Schüler bereits im vorausgehenden Schuljahr gelernt, mit ganzen Zahlen umzugehen. Diese Grundlagen werden nun wiederholt, systematisiert, vertieft und auf Bruchzahlen erweitert. Die Kinder lernen, rationale Zahlen möglichst geschickt zu vergleichen und mit ihnen zu rechnen. An Termen angemessener Komplexität gewinnen sie die nötige Routine im Umgang damit.

- Größenvergleich rationaler Zahlen
- Rechenregeln für das Rechnen mit rationalen Zahlen
- Verbindung der vier Grundrechenarten

M 6.5 Mathematik im Alltag: Prozentrechnung und Diagramme

(ca. 10 Std.)

Anhand vielfältiger Beispiele aus dem Alltag erkennen die Schüler die Bedeutung der Prozentrechnung. Sie wenden diese auch im Zusammenhang mit der Interpretation und Erstellung von Diagrammen an. Dabei entwickeln sie ein Gespür, wie die Art der Darstellung von Daten den Eindruck des Betrachters lenken kann.

- Erarbeiten grundlegender Kenntnisse der Prozentrechnung
- Interpretation von Diagrammen, manipulative Darstellung in Diagrammen

M 6.6 Vertiefung

(ca. 14 Std.)

Die bisher erworbenen Kenntnisse über die rationalen Zahlen werden anhand von Sachaufgaben ausgebaut, wobei sich erneut vielfältige Bezüge und Verknüpfungen zu bereits behandelten Inhalten ergeben. Dabei kommen auch typische Problemlösungsstrategien zur Anwendung.

Die intuitiv seit der Grundschule verwendete Schlussrechnung wird anhand von Zusammenhängen zwischen Größen (z. B. Menge und Preis) aufgegriffen und vertieft. Unterschiedliche Fragestellungen aus der Geometrie festigen beim Schüler das Verständnis für die Grundprinzipien des Messens. Um ein tieferes Verständnis für Größenordnungen zu gewinnen, werden beispielsweise Prozentangaben oder relative Häufigkeiten diskutiert. Die Schüler lernen dabei zu verbalisieren und ihre Erkenntnisse in einer für ihr Alter angemessenen und zudem ansprechenden Form zu präsentieren.

6 Natur und Technik

(3)

Dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend wandelt sich das eher intuitiv geprägte Handeln hin zu einer systematischeren Betrachtungsweise, bei der das Ordnen, das Strukturieren und das Darstellen der erkannten Zusammenhänge größeres Gewicht erhalten. Daher bleibt Natur und Technik weiterhin von Experimenten geprägt und in besonderem Maße handlungsorientiert, es treten nun aber die fachbezogenen Konzepte deutlicher in den Vordergrund.

Die Schüler wenden im Schwerpunkt Biologie die bereits am Menschen und bei Säugetieren eingeführten bzw. angebahnten Basiskonzepte auf andere Wirbeltiere und Blütenpflanzen an. Hierbei greifen sie auf die in der Jahrgangsstufe 5 erlernten naturwissenschaftlichen Methoden zurück. Vor allem bei den Themen Ernährung und Photosynthese wenden die Kinder einfache Arbeitsmethoden und Denkweisen der Chemie an.

Im Schwerpunkt Informatik befassen sich die Schüler mit der Darstellung von Information unter Einsatz verschiedener Standardsoftwaresysteme. Neben dem zielgerichteten Umgehen mit den verwendeten Systemen lernen sie gemeinsame, übergeordnete Grundprinzipien kennen, sodass sie diese produktunabhängigen Konzepte in allen Fachbereichen gewinnbringend anwenden können.

Die Zusammenarbeit der beiden Schwerpunkte zeigt sich neben konkreten inhaltlichen Bezügen, z. B. im Bereich der Ordnungsstrukturen, auch in einem gemeinsamen Projekt, bei dem Erkenntnisse aus der Biologie multimedial aufbereitet und präsentiert werden. Für das gemeinsame Projekt werden Stunden aus beiden Schwerpunkten verwendet.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen

- Sie verstehen wichtige Beziehungen zwischen Körperbau und Lebensweise bei Wirbeltieren.
- Sie können die Verwandtschaft der Wirbeltiere anhand ausgewählter Merkmale nachvollziehen.
- Sie erkennen, dass vielfältige Wechselwirkungen zwischen den Organismen und ihrer Umwelt bestehen.
- Sie kennen den Grundaufbau einer Blütenpflanze und können einige einheimische Arten bestimmen.
- Sie besitzen grundlegende Kenntnisse über Wachstum, Fortpflanzung sowie Stoff- und Energieumwandlung bei Pflanzen und sind mit einfachen experimentellen Methoden vertraut.
- Sie erkennen die Bedeutung der Photosynthese für das Leben auf der Erde.
- Sie sind in der Lage, die Vielfalt der Arten nach biologischen Kriterien zu ordnen.
- Sie sind sich der Notwendigkeit des Biotop- und Artenschutzes sowie der Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung bewusst.
- Sie sind sich bewusst, dass Information auf verschiedene Arten dargestellt werden kann, die je nach Problemstellung unterschiedlich effektiv sind.
- Sie kennen die Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen und können diese beim Erstellen und Bearbeiten von EDV-Dokumenten mit Standardsoftware – insbesondere aus den Bereichen Graphik, Text und Präsentation – anwenden.
- Sie können hierarchische Strukturen zum Ordnen von Information verwenden, u. a. unter Nutzung eines Dateisystems.

NT 6.1 Schwerpunkt Biologie

(ca. 56 Std.)

Anknüpfend an die in Jahrgangsstufe 5 erworbenen allgemeinbiologischen Kenntnisse lernen die Schüler weitere Wirbeltierklassen sowie wesentliche Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen kennen. Bei deren Untersuchung erhalten sie einen Einblick in die Vielfalt der einheimischen Flora. Verstärkt treten auch Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt in den Vordergrund. Die Beschäftigung mit grundlegenden Lebensvorgängen fördert das sich auf dieser Altersstufe entwickelnde abstrakt-logische Denken. Unterrichtsgänge und Experimente tragen dem Bedürfnis der Schüler nach Eigentätigkeit Rechnung und wecken das Bewusstsein für den Wert der natürlichen Vielfalt und die Eigenart des Heimatraums.

NT 6.1.1 Wirbeltiere in verschiedenen Lebensräumen

(ca. 32 Std.)

Die Schüler vertiefen durch die Behandlung weiterer Wirbeltierklassen ihr Wissen über Zusammenhänge zwischen Körperbau, Lebensweise und Lebensraum und bringen dazu grundlegende Kenntnisse über Säugetiere aus der Jahrgangsstufe 5 mit ein. In zunehmendem Maß werden sie an Fragestellungen und Erkenntnisse der individuellen und stammesgeschichtlichen Entwicklung, der Ökologie und der Verhaltenslehre herangeführt. Dort, wo zum Verständnis Stoffwechselbetrachtungen notwendig sind, greifen die Schüler auf die in der Jahrgangsstufe 5 erworbenen Modellvorstellungen zu Stoff- und Energieumwandlung und ein einfaches Teilchenkonzept zurück.

Durch Anwendung der in der Jahrgangsstufe 5 erarbeiteten Ordnungsprinzipien sind die Schüler in der Lage, Tiere und Pflanzen in systematische Gruppen einzuteilen. Dies ermöglicht ihnen einen Überblick über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Wirbeltierklassen und macht auch stammesgeschichtliche Zusammenhänge deutlich. Die Einsicht, dass viele Wirbeltierarten und ihre Lebensräume gefährdet sind, sensibilisiert die Schüler für die Anliegen des Arten- und Biotopschutzes. Das Kennenlernen faszinierender Lebewesen hilft außerdem, Vorurteile und Aversionen abzubauen.

In einem gemeinsamen Projekt mit der Informatik greifen die Schüler einen oder mehrere der Aspekte zu Bau und Lebensweise der Wirbeltiere auf und nutzen dabei die verschiedenen Möglichkeiten, Information darzustellen und zu präsentieren [→ NT 6.2.4].

Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel

Mindestens zwei der vier Klassen werden unter Auswahl geeigneter Aspekte aus folgender Liste behandelt, wobei zur vergleichenden Betrachtung auch Säugetiere herangezogen werden können:

- Körperbau
- Körpertemperatur und Atmung
- Fortbewegung
- Ernährungsstrategien und Nahrungsbeziehungen
- Fortpflanzung und Entwicklung
- Lebensweise im Jahreslauf
- Verhalten
- Gefährdung und Schutz
- Nutzung durch den Menschen
- Bionik: Vergleich von Strukturen und Funktionen mit technischen Anwendungen

Verwandtschaft der Wirbeltiere

- Kennen ausgewählter Arten und Ordnen in systematische Gruppen [→ NT 6.2.5 hierarchische Strukturen]
- vergleichender Überblick über die Wirbeltierklassen
- vereinfachter Stammbaum; zeitliche Abfolge des Auftretens wichtiger Gruppen

NT 6.1.2 Bau und Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen

(ca. 24 Std.)

Unter Rückgriff auf die am Menschen und an Wirbeltieren erarbeiteten Basiskonzepte lernen die Schüler die Lebenserscheinungen der Pflanzen und deren Schlüsselstellung im Naturhaushalt kennen. Die Schüler untersuchen pflanzliche Strukturen und Organe und erschließen durch experimentelles Vorgehen deren Funktionen. Sie begreifen die Photosynthese als wesentlichen Prozess der Energiespeicherung und ziehen einfache Modellvorstellungen zur Erklärung der stofflichen Veränderungen heran.

Bei praktischen Übungen und Unterrichtsgängen erleben die Kinder die Schönheit und Formenvielfalt der Pflanzenwelt. Durch das Kennenlernen charakteristischer Arten soll die Bereitschaft zum Naturschutz gefördert werden.

Gliederung des Pflanzenkörpers

- Bau einer Blütenpflanze
- Aufgaben und Zusammenwirken der verschiedenen Organe

Fortpflanzung bei Blütenpflanzen

- Blütenbau, Bestäubung, Befruchtung, Samen, Frucht
- Vergleich von Windbestäubung und Insektenbestäubung, Kosten-Nutzen-Betrachtung

Wachstum und Energiebindung

- Keimung, Wachstum
- Photosynthese: Energie- und Stoffumwandlung, Energiespeicherung
- Energiefreisetzung durch Zellatmung

Ausgewählte Pflanzenfamilien

- Bestimmungsübungen: dichotome Schlüssel [→ NT 6.2.5 hierarchische Strukturen]
- Bedeutung für den Menschen; Gefährdung und Schutz [→ S 6.1.3 Freizeit und Umwelt]

NT 6.2 Schwerpunkt Informatik

(ca. 28 Std.)

Da die Kinder im Bereich der Informatik sehr unterschiedliche Erfahrungen mitbringen, steht zunächst die systematische Herstellung einer gemeinsamen Basis aus Wissen und Fähigkeiten im Vordergrund. Die Schüler arbeiten im Hinblick auf die Darstellung von Information mit verschiedenartigen EDV-Dokumenten, die inhaltlich auf die anderen fachlichen Schwerpunkte von Natur und Technik abgestimmt sind, und setzen hierzu entsprechende Software ein.

Bei der problemorientierten Arbeit am Rechner erleichtert ihnen die objektorientierte Sichtweise, die gemeinsamen Grundprinzipien und Strukturen von Dokumenten zu erkennen. Damit lernen die Schüler im Lauf des Schuljahrs ein tragfähiges, produktunabhängiges und zeitbeständiges Konzept für die Darstellung von Information mittels Standardsoftware kennen und entwickeln ein allgemeines Verständnis für den prinzipiellen Aufbau dieser Softwaresysteme.

NT 6.2.1 Information und ihre Darstellung

(ca. 2 Std.)

Anhand von Beispielen aus ihrer Erfahrungswelt wird den Schülern deutlich, dass Information auf ganz unterschiedliche Weise (z. B. Text, Bild, Diagramm, Ton) dargestellt werden kann. Sie stellen fest, dass es stark von der gewählten Darstellungsform abhängt, wie gut bzw. genau sich die ursprüngliche Information durch Interpretation wiedergewinnen lässt. Diese grundsätzliche Erkenntnis wird im Lauf des Schuljahres an verschiedenartigen Dokumenten – unterstützt durch die Gestaltungsmöglichkeiten der jeweiligen Software – weiter vertieft.

NT 6.2.2 Informationsdarstellung mit Graphikdokumenten - Graphiksoftware

(ca. 8 Std.)

Den Schülern wird bewusst, dass man mittels Graphiken einfach und effektiv Information darstellen kann. Spielerisch und intuitiv gelingt es ihnen, reale Situationen zielgerichtet in Graphiken abzubilden. Überlegungen zur Struktur von Graphiken führen zur objektorientierten Sichtweise. Die Schüler erkennen, dass jedes Objekt der Graphik bestimmte Eigenschaften hat und einer Klasse gleichartiger Objekte zugeordnet ist. Bei der praktischen Arbeit mit Graphikprogrammen wird ihnen auch die Notwendigkeit einer einfachen, einheitlichen Beschreibungssprache zur eindeutigen und effektiven Verständigung deutlich.

- Objekte als Informationseinheiten in Graphiken
- Objekte einer Vektorgraphik: Attribut, Attributwert und Methode
- Beschreibung gleichartiger Objekte durch Klassen: Rechteck, Ellipse, Textfeld, Linie

NT 6.2.3 Informationsdarstellung mit Textdokumenten - Textverarbeitungssoftware

(ca. 8 Std.)

[→ D 6.5, Ku 6.2]

Beim Vergleich unterschiedlich gestalteter Texte stellen die Schüler fest, dass sich durch eine geeignete Strukturierung die enthaltene Information leichter gewinnen lässt. Sie analysieren Textstrukturen und entdecken, dass sich die bei Graphiken kennengelernte objektorientierte Beschreibungsmethode als übertragbar und hilfreich erweist. Bei der praktischen Arbeit mit Textverarbeitungssoftware wird das Verständnis für diese Begriffe vertieft; dabei zeigt sich, dass einzelne Objekte miteinander in Beziehung stehen können. Die Schüler erkennen, dass viele alltägliche Zusammenhänge ebenfalls durch Beziehungen zwischen Objekten beschrieben werden können, diese Begriffe also eine allgemeinere Bedeutung haben.

- Objekte und Klassen in Texten: Zeichen, Absatz, Textdokument
- Verbesserung der Informationsdarstellung durch geeignetes Ändern von Attributwerten
- die Enthält-Beziehung zwischen Objekten; Entwerfen von Objekt- und Klassendiagrammen

NT 6.2.4 Informationsdarstellung mit einfachen Multimediadokumenten - Präsentationssoftware (ca. 5 Std.)

Durch Kombination verschiedener, schon bekannter Darstellungsarten von Information erstellen die Schüler Multimediadokumente und erkennen deren Nutzen. Dabei bewähren sich erneut die bereits erlernten Begriffe der objektorientierten Betrachtungsweise. Verschiedenartige Animationen, wie sie Präsentationssoftware zur Gestaltung bietet, helfen den Schülern, das Prinzip der Methoden von Objekten besser zu verstehen. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Schwerpunkt Biologie erstellen sie eine Präsentation zum Themenbereich Wirbeltiere [.....> NT 6.1.1]. Dabei lernen sie auch Kriterien für die Qualität von Präsentationen kennen.

- die Klasse „Folie“ (Zusammenspiel von Text, Graphik, Bild, Ton)
- Verbesserung der Informationsdarstellung durch geeignete Animation der Objekte

NT 6.2.5 Hierarchische Informationsstrukturen – Dateisystem (ca. 5 Std.)

Beispiele aus ihrem Erfahrungsbereich bzw. der Biologie machen den Schülern deutlich, dass sich häufig hierarchisches Strukturieren zum Ordnen von Information eignet. Die Ordner und Dateien in einem Dateisystem bieten ihnen eine Möglichkeit zur Darstellung solcher Strukturen. Sie erkennen, dass hierarchische Ordnungen durch die Enthält-Beziehung zwischen Objekten der gleichen Klasse ermöglicht werden.

- hierarchische Informationsstrukturen am Beispiel von Ordnerbäumen: die Klassen „Datei“ und „Ordner“
- erweiterte Anwendung der Enthält-Beziehung: Ordner enthalten Ordner
- Konstruieren von Bäumen zur Strukturierung von Information [.....> NT 6.1.1 Verwandtschaft der Wirbeltiere, NT 6.1.2 ausgewählte Pflanzenfamilien]

6 Geschichte

(2)

Von den ersten Menschen bis zum Reich der Franken

Ausgehend von der Beschäftigung der Schüler mit Geschichte im außerschulischen Bereich und ihrer alterstypischen Neugier auf Unbekanntes und Fremdes wird ihnen ein anschaulicher und systematischer Zugang zur Vergangenheit vermittelt. Sie werden an Bedingungen geschichtlichen Wissens sowie an die Vorgehensweise des Faches Geschichte und an seine Kategorien herangeführt. Sie erkennen auch, welche Bedeutung die Beschäftigung mit der Geschichte für den Menschen besitzt.

Die Schüler beobachten die Entwicklung früher Kulturen in der Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen Umwelt. Bei der Beschäftigung mit Griechenland und dem Römischen Reich begegnen sie Fragestellungen und Phänomenen, die auch in späteren Epochen immer wieder von Bedeutung sind. Den Übergang von der Antike zum Mittelalter erkennen sie als eigenständigen Zeitraum, der von Kontinuität und Wandel geprägt ist.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, den in Jahrgangsstufe 6 behandelten historischen Zeitraum anhand folgender Daten zu gliedern: seit etwa 10000 v. Chr. Übergang zur Sesshaftigkeit; ab 3000 v. Chr. Hochkultur in Ägypten; 5. Jh. v. Chr. Blütezeit Athens; 753 v. Chr. Sage nach Gründung Roms; 1. Jh. v. Chr. Übergang Roms von der Republik zum Prinzipat; um Christi Geburt Zeitalter des Augustus
- Fähigkeit, die folgenden historischen Begriffe zu verstehen, analytisch anzuwenden und sich mit ihrer Hilfe in Geschichte und Gegenwart zu orientieren: Quelle; Altsteinzeit; Jungsteinzeit; Hieroglyphen; Pharao; Pyramide; Polytheismus; Monotheismus; Judentum; Antike; Polis; Aristokratie; Olympische Spiele; *Ilias* und *Odyssee*; Demokratie; Hellenismus; Senat; Patrizier; Konsul; Republik; Diktator; Kaiserzeit; Limes; Christentum; Staatsreligion; Völkerwanderung; Islam; Mittelalter; Reichsbildung der Franken; Mönchtum
- Beherrschen von Fertigkeiten und Methoden: Umgang mit historischen Quellen; Unterscheiden von Autorentext und Quelle im Schulbuch; Lesen einfacher Schaubilder, Graphiken und Karten; Verwerten multimedialer Informationsmöglichkeiten
- Bereitschaft, sich mit Formen geschichtlicher Überlieferung zu beschäftigen; Interesse an den Lebensverhältnissen der Menschen in früherer Zeit; Bewusstsein von der Geschichtlichkeit menschlichen Daseins und menschlicher Zivilisation

G 6.1 Der einzelne Mensch als Teil der Geschichte

(ca. 2 Std.)

Die Schüler erfassen zentrale Kategorien des Faches.

- Zeit als zentrale Dimension der Geschichte
- Formen geschichtlicher Überlieferung

G 6.2 Menschen in vorgeschichtlicher Zeit

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in die früheste Entwicklung des Menschen und das Leben in der Steinzeit. Sie erkennen die Veränderung der Lebensumstände im Zuge der neolithischen Revolution.

- Jäger und Sammler der Altsteinzeit
- Bauern der Jungsteinzeit

G 6.3 Ägypten – eine frühe Hochkultur

(ca. 8 Std.)

Am Beispiel Ägyptens lernen die Schüler Entstehungsbedingungen und Merkmale einer frühen Hochkultur kennen. Sie erfassen die historische Bedeutung der jüdischen Religion.

- Nutzung der Stromlandschaft
- Herrschaft und Gesellschaft
- Polytheismus und Monotheismus: Glaubensvorstellungen in Ägypten und im Judentum [.....→ K 6.3, Eth 6.3]

G 6.4 Die griechisch-hellenistische Welt

(ca. 11 Std.)

In der Beschäftigung mit dem antiken Griechenland begegnen die Schüler Grundlagen der europäischen Kultur. Am Beispiel Athens erhalten sie Einblick in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eines Stadtstaates. Sie lernen den Hellenismus als Zeitalter der Ausbreitung griechischer Zivilisation kennen.

- Landesnatur, Polis, Kolonisation
- Kultur der griechischen Antike: Götterwelt, Olympische Spiele, Literatur
- Entwicklungsbedingungen der attischen Polis: Gesellschaft, Wirtschaft, Perserkriege
- Blütezeit Athens unter Perikles: Prinzip der Demokratie, Alltagsleben, Bildende Kunst
- Alexanderreich und Hellenismus

Exemplarische Vertiefungen zu 6.2 bis 6.4 (ca. 3 Std. Wird die Vertiefung nicht durchgeführt, so sind die verbleibenden Stunden auf andere Themengebiete zu verteilen):

- Megalith-Architektur im Vergleich: europäische Vorgeschichte – Ägypten – archaisches Griechenland
- Herrschaftsformen der Antike: Monarchie, Aristokratie und Demokratie
- Erlebnis Geschichte: Schreiben in Bildern und mit Buchstaben; Inszenieren einer antiken Theaterszene; Erstellen einer Collage, z. B. zu den Sieben Weltwundern

G 6.5 Das Imperium Romanum [↗ L6.3, L6.3]

(ca. 12 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Entstehung und historische Entwicklung des römischen Staatswesens sowie über die Ausbreitung der römischen Herrschaft und Zivilisation.

- Anfänge Roms
- römische Republik: Gesellschaft und Machtverhältnisse
- von der Republik zum Prinzipat, Herrschaft im Zeitalter des Augustus
- Leben im Römischen Reich, z. B. Pompeji
- Auswirkungen römischer Herrschaft in den Provinzen, z. B. *Raetia*, *Noricum*, Rhein- und Moselgebiet
- Christentum: von der Verfolgung zur Staatsreligion

G 6.6 Von der Antike zum Mittelalter

(ca. 6 Std.)

Die Entstehung des Mittelalters begreifen die Schüler als einen Prozess, in dem fortbestehende antike Traditionen und neue Kräfte zusammenwirken. Ihnen wird bewusst, dass sich daraus im Frankenreich Formen von Gesellschaft, Herrschaft und Kultur herausbilden, die das europäische Mittelalter prägen.

- Zerfall des Römischen Reiches; Dreiteilung der Mittelmeerwelt: Reichsteilung, Völkerwanderung am Beispiel, Beginn und Ausbreitung des Islam
- Reichsbildung der Franken; Verbindung germanischer, römischer und christlicher Traditionen
- Mönchtum als prägende Kraft, u. a. Christianisierung, Kulturvermittlung

Exemplarische Vertiefungen zu 6.5 und 6.6 (ca. 3 Std. Wird die Vertiefung nicht durchgeführt, so sind die verbleibenden Stunden auf andere Themengebiete zu verteilen):

- römische Städte zwischen Antike und Mittelalter, z. B. Augsburg, Köln, Regensburg
- mönchisches Leben, z. B. *Regula St. Benedicti* (Auszüge), Missionierung
- Erlebnis Geschichte: Vergleich von historischer Wirklichkeit und Sagenwelt am Beispiel Theoderichs [↗ D 6.4]; Beschäftigung mit Archäologie, z. B. Exkursion zu archäologischen Stätten; Essen und Trinken in der Antike; Unterrichtsgang Klosteranlage oder Kirche

G 6.7 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Anhand der jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen wiederholen die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter Perspektive und verknüpfen sie miteinander. Von den angegebenen Themen ist eines verpflichtend:

- Technik und Zivilisation, z. B. Werkzeugherstellung, Wasserversorgung, Transportwesen
- Siedlungsformen von der Vorgeschichte bis zum Reich der Franken, z. B. anhand lokal- und regionalgeschichtlicher Beispiele
- Kelten in Europa
- Totenkult, z. B. in Ägypten, im Römischen Reich, im Christentum [↗ K 6.4, Ev 6.2]

6

Kunst

(2)

Auf der Basis der bereits erworbenen Kenntnisse und Einstellungen wird allmählich das vorwiegend erzählerische Gestalten in ein absichtsvolles, auf Wirkung bedachtes Darstellen inhaltlicher Anliegen überführt. Dabei werden den Schülern die Ausdrucksmöglichkeiten der Bildmittel zunehmend wichtig. Sie erschließen ihr direktes Lebensumfeld und erproben dabei individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Der Bereich der digitalen Medien wird schrittweise als bildnerisches Medium verfügbar. Werkbesprechungen vermitteln erste kunstgeschichtliche Einblicke am Beispiel der Antike. Gemeinschafts- und Gruppenarbeiten wie auch Darstellendes Spiel fördern Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit der Schüler.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erkennen und Anwenden angemessener Darstellungsmittel zur Steigerung der Bildwirkung in Fläche und Raum
- Einblick in das Spektrum bildnerischer Techniken (Graphik, Malerei, Plastik, Werktechniken, digitale Gestaltung)
- Einblick in die Gestaltungsprinzipien phantastischer Kunstwerke
- Entwickeln und Verwenden von einfachen Schrifttypen (analog oder digital)
- Verstehen einfacher Form- und Funktionszusammenhänge von Gebrauchsgegenständen
- Einblick in die Kunst und Architektur der Antike
- Festigung sozialer Fähigkeiten beim Planen und Ausführen gemeinsamer Vorhaben
- Fähigkeit, Körpersprache, Mimik und Gestik im Spiel und in Präsentationen einzusetzen

Ku 6.1 Lebenswelten: Beobachten und Erfinden

Die Kinder bauen ihre individuelle Bildsprache nun zunehmend aus. Die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Bildmittel setzen sie unter Beachtung gestalterischer Aspekte differenziert und absichtsvoll ein.

Wahrnehmen

- Beobachten von Körpersprache (Mimik und Gestik) in Bildern
- Beschreiben von Mythischem und Märchenhaftem z. B. in Bildern, Spielen und Filmen

Gestalten

- Entwickeln von Rollenvorstellungen in kurzen Spielszenen; Erproben und Spielen von phantasievollen Szenen (z. B. „Filmstar für einen Tag“, historische Rollen nach kunstgeschichtlichen Vorbildern), ggf. auch vor der Kamera [→ D 6.1]
- Weiterentwicklung der zeichnerischen, malerischen (z. B. Bildgegenstände und Formbeziehungen), plastischen und digitalen (z. B. Hypertext) Umsetzungsmöglichkeiten der Erlebnis- und Phantasiewelt
- systematische Erweiterung des Repertoires bildnerischer Mittel (Einsetzen von Motiven und kompositorischen Mitteln zur Steigerung von Dramaturgie und Ausdruck)

Ku 6.2 Kommunikation und Medien: Schrift und Information

In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Aspekten einer Schrift erhalten die Schüler Anregungen zu selbstständigen Umsetzungen. Sie schärfen das grundlegende ästhetische Urteilsvermögen gegenüber der Qualität von Textgestaltungen im wachsenden Medienangebot. Das Internet wird als Mittel der Recherche und Kommunikation eingesetzt.

Wahrnehmen

- Einblick in die Entwicklung der Schrift: römische Capitalis als Basis heutiger Blockschriften (z. B. Buchstabenbreiten, Abstände, Proportionen; serifenlose Schriften und Serifenschriften heute)
- Einblick in Möglichkeiten der Informationsdarstellung (gestalteter Text, Bild, Diagramm)

Vertiefungsmöglichkeit:

- Unterscheidenlernen von Schriftenwendungen z. B. in altersspezifischen Werbekampagnen (u. a. Sprech- und Denkblasen, Bild-Text-Kombinationen, Ausdruckscharakter der Schrift)

Gestalten

- Entwickeln eigener Schrifttypen an ausgewählten Buchstaben (z. B. bildhafte Wort- und Textgestaltung)
- Prinzipien einer Druckschrift anwenden; Erproben von funktionalen Aspekten der Schrift und des Layouts (z. B. Lesbarkeit und Klarheit in der Heftführung)
- Entwerfen von Schautafeln oder (auch digitaler) Präsentationen unter dem Gesichtspunkt der Informationsgestaltung [→ NT 6.2.4]

Ku 6.3 Architektur und Design: utopische und phantastische Form-Erfindungen

Die Schüler entwickeln ein räumlich-konstruktives sowie ästhetisches Vorstellungsvermögen bei der Nachbildung und Erfindung von Formen, Apparaten und Modellen unter Beachtung funktionaler Erfordernisse.

Wahrnehmen

- Kennenlernen antiker Gefäße – Vergleich mit ausgewählten postmodernen Designtendenzen (z. B. Ettore Sottsass für Memphis, Droog)
- phantastische Apparate der Neuzeit (z. B. Flugapparate Leonardo da Vincis, Unsinnsmaschinen Tinguelys) kennen lernen und besprechen

Gestalten

- Aufbauen einfacher Tongefäße
- Entwerfen von Apparaten und Modellen, Entwickeln von archaischen Werkzeugen

Ku 6.4 Bildende Kunst: Antike**Wahrnehmen**

- Grundzüge griechischer und römischer Kunst in Architektur und Plastik erarbeiten (z. B. Tempel, der menschliche Körper in der Plastik, städtebauliche Prinzipien, möglichst auch vor Originalen)
- Einblick in die magische bzw. religiöse Funktion früher Bildwerke (z. B. römischer Ahnenkult, christliches Kreuz)

Gestalten

- Auseinandersetzung mit Ausgrabungen z. B. an Hand einer fiktiven oder realen archäologischen Fundstätte (mit Karten, einfachen Planzeichnungen, Landschaftsmodellen oder Multimediaanwendungen) [→ NT 6.2.4]

6 Musik

(2; MuG 2 + 1)

Allmählich erweitern die Schüler ihren musikalischen Horizont auch durch selbständiges Arbeiten und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse. Im intensiven praktischen Tun erfahren sie die vielschichtigen Dimensionen der Musik und entwickeln zunehmend die Fähigkeit, im Team zu arbeiten und als Gruppe zu lernen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Toleranz gegenüber den Musikvorlieben der Mitschüler
- aspektbezogenes Hören
- Einblick in Leben und Werk von mindestens zwei Komponisten unterschiedlicher Epochen
- verschiedene Instrumentalbesetzungen
- einfache Formabläufe
- Dur- und Moll-System im Vergleich
- Umgang mit komplexeren rhythmischen Strukturen
- der Bassschlüssel
- Vertrautheit mit den Informationsmöglichkeiten einer Schulbibliothek

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- Hördiktat in gesteigertem Schwierigkeitsgrad
- einfache Kadenzen in Dur und Moll
- Vierklänge beschreiben und bilden
- der Dominantseptakkord

Mu 6.1 Musikpraxis

Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden die Kinder dazu ermuntert, musikalische Fertigkeiten konstruktiv in die Gemeinschaft einzubringen, und lernen, unterschiedliche Fähigkeiten ihrer Mitschüler zu respektieren. Sie schulen ihre Stimme und gewinnen Sicherheit im Umgang mit rhythmischen Spielmodellen.

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeit zu aspektbezogenem Hören, indem sie lernen, innerhalb von kürzeren Musikbeispielen auf Merkmale zu achten, diese zu differenzieren und auch zu benennen.

Dem Alter angemessen beginnen die Kinder, sich selbständig Hintergrundinformationen zu überschaubaren musikalischen Fragestellungen zu beschaffen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons, Sprechstücke und Popsongs unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Spirituals und andere religiöse Lieder
- stilgerechte Liedbegleitungen gemeinsam erarbeiten und in den Unterricht einbinden
- einfache Rhythmusmodelle entwickeln
- eine Szene, einen Text oder ein Kurzhörspiel musikalisch gestalten
[→ D 6.1; Ku 6.1; L₁6.4, L₂6.4; E₁6.2, E₂6.2; F₁6.2, F₂6.2]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Volkstänze einstudieren und aufführen [→ S 6.2.1, S 6.2.5]

Hören

- aspektbezogenes Hören trainieren, dabei innerhalb einzelner Ausschnitte auf charakteristische Elemente achten, z. B. in Bezug auf Besetzung, Dynamik oder Tempo

Informieren und Präsentieren (→ D 6.5)

- die Strukturprinzipien der Schulbibliothek kennen- und anwenden lernen
- Informationen zu musikalischen Fragestellungen aus verschiedenen Medien beschaffen, auch aus der Schulbibliothek
- Ergebnisse präsentieren, ggf. als Team (→ Ku 6.2; NT 6.2)

Mu 6.2 Musik im Kontext

Durch die Beschäftigung mit Musik in ihrem historischen Rahmen sollen die Kinder einen Zugang zu musikalischen Werken in ihrer Zeit gewinnen. Sie erfahren eine Ausweitung von geschichtlichem Zeitraum und thematischem Umfeld und setzen sich auch mit einfachen fremdsprachigen Liedtexten auseinander (→ E₁6.2; F₁6.2).

Die Schüler lernen durch die Bündelung von Liedern und Werken unter thematischen Gesichtspunkten unterschiedliche musikalische Erscheinungsformen kennen.

Bei der Behandlung von Komponisten sorgen Schwerpunkte in Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit für die Anbindung an die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler. In zunehmendem Maße schulen die Kinder auch ihre Fähigkeit, Musik als größere Einheit zu begreifen; sie erkennen Zusammenhänge zwischen Entstehung, Funktion und Rezeption.

Komponist und Zeit

Unter Konzentration auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Kinder mit wenigstens zwei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponist zu behandelnde Aspekt kann durch einen anderen typischen ersetzt werden.

In zwei Punktebenen ist jeweils mindestens ein Vertreter auszuwählen:

- Ludwig van Beethoven: Kunst und Freiheit; Franz Schubert: ein musikalischer Außenseiter
- Felix Mendelssohn Bartholdy: musikalische Reisen; Antonin Dvořák: Die Alte und die Neue Welt; Modest Mussorgsky: musikalische Bilder und Geschichten
- Igor Strawinsky: ein Weltbürger; Béla Bartók: Faszination der Volksmusik; Leonard Bernstein: ein amerikanischer „Allroundman“

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Abschied und Sehnsucht
- Musik und Religion (→ K 6.1; Ev 6.2, Ev 6.4; Eth 6.3)
- Musik und Arbeit
- Musik in Heimat und Ferne (→ K 6.2; E₁6.3, E₂6.3; F₁6.3, F₂6.3).

Mu 6.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

Durch geeignete Werk- und Liedauswahl erkennen die Kinder das Prinzip der Quintverwandtschaft, Unterschiede hinsichtlich Aufbau und Wirkung von Dur- und Moll-Tonleitern bzw. entsprechenden Dreiklängen und lernen Gesetzmäßigkeiten von einfachen musikalischen Formen kennen.

Sie gewinnen Einblick in die Vielfalt der unterschiedlichen Instrumentalbesetzungen.

Systeme und Strukturen

- Kenntnisse über den Tonraum erweitern: der Bassschlüssel
- Grundelemente der Ordnung vergleichen: die Tongeschlechter Dur und Moll
- komplexere rhythmische Strukturen erarbeiten und praktisch umsetzen: Triole, Synkope, Taktwechsel
- vom Klangbeispiel ausgehend einfache Formen und Abläufe nachvollziehen: Rondo, Variation

Instrument und Klang

- unterschiedliche Instrumentalbesetzungen beschreiben und hörend erkennen, z. B. Symphonieorchester, Blasorchester, Volksmusikgruppe, Jazz-Combo
- die Verwendung eines Instruments in unterschiedlichen Stilen und Besetzungen kennenlernen

Erweiterungen für das Musische Gymnasium

Mu 6.1_{MuG} Musikpraxis

Die wachsenden Fertigkeiten der Kinder im Instrumentalspiel sollen vermehrt in den Klassenunterricht eingebracht werden. Das chorische Singen in einfachen Sätzen wird intensiv gepflegt. Vor allem in der Entwicklung und Einstudierung von Liedbegleitungen kann die Selbsttätigkeit der Schüler besonders gefördert werden. In gemeinsamen Sing- und Spielstücken bzw. Klassenarrangements bringen sich die Kinder in ein Klassenorchester ein. Darüber hinaus bereichern sie den Unterricht durch kleine, selbst vorgetragene Instrumentalstücke, die in Verbindung mit 6.2 *Musik im Kontext* stehen können.

Die Kinder lernen, kurze rhythmische und melodische Verläufe – Dur und Moll – praktisch nachzuvollziehen und sie auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Umsetzen von einfachen Klassenarrangements
- Vortragen von solistischen Stücken zu den gewählten Themen des Bereiches 6.2 *Musik im Kontext*

Hören

- im Schwierigkeitsgrad gesteigerte Hördiktate notieren
- einfache Akkordverbindungen erfassen und beschreiben
- Vierklänge hörend erkennen

Mu 6.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

In Verbindung mit Musikpraxis und Hörerziehung vertiefen und erweitern die Kinder ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Musiklehre.

Systeme und Strukturen

- Grundelemente der Ordnung genauer kennenlernen: die verschiedenen Moll-Arten
- mit einfachen Kadenzen in Dur und Moll vertraut werden und diese notieren
- Vierklänge bilden
- den Dominantseptakkord als wichtigen und gebräuchlichen Klang kennen und anwenden

6

Sport

(3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)

Bei ähnlichen Lernvoraussetzungen wie in Jahrgangsstufe 5 erlernen die Schüler schnell neue Bewegungsabläufe. Ihre Anstrengungs- und Lernbereitschaft, gekoppelt mit enormem Bewegungsdrang, führt häufig zu sehr lebhaftem Verhalten, das für die Entwicklung körperlicher Fitness genutzt werden sollte. Gelegentlich müssen erhebliche Entwicklungsunterschiede in dieser Jahrgangsstufe berücksichtigt werden. Bei vielen Mädchen und auch bei einigen Jungen machen sich vorpubertäre physische und psychische Veränderungen bemerkbar. Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Dessen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung einer 20-minütigen Dauerleistung im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Fähigkeit zur Ausübung von vier Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- Fähigkeit zur Ausführung von fünf funktionellen Übungen zur Beweglichkeit
- Fähigkeit zur situationsgerechten Anwendung erworbener Kenntnisse bezüglich einer funktionalen Haltung beim Sitzen, Stehen, Gehen, Tragen, Heben
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Bereitschaft zu friedlicher und verbaler Konfliktlösung
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Freude am Teamgeist
- Bereitschaft zur Ausübung von Natursportarten im Einklang mit der Umwelt
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 6.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 6.1.1 Gesundheit und Fitness [→ NT 5.2.2 Der Körper des Menschen]

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Auf diesem Weg erwerben sie elementare Kenntnisse zu Kräftigungs- und Beweglichkeitsübungen. Darüber hinaus lernen sie wichtige Sicherheitsregeln beim Geräteaufbau kennen und wenden diese in der Praxis an.

- grundlegende Zusammenhänge von körperlicher Belastung und Temperaturregulation
- Durchführung 20-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- funktionelle Übungen zur Beweglichkeit

S 6.1.2 Fairness und Kooperation [→ Eth 6.2 Ich und die anderen]

Die Schüler entwickeln Fairplay, Hilfsbereitschaft und Teamgeist beim gemeinschaftlichen Lösen von Aufgaben. Dazu gehört auch die Fähigkeit, einfache Sicherheits- und Hilfestellungen konsequent und verantwortungsbewusst auszuführen. Sie lernen, mögliche Risiken und Auswirkungen von Regelverstößen realistisch einzuschätzen.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln akzeptieren, einhalten und situativ anpassen

- Konflikte im eigenen Team und im Leistungsvergleich lösen lernen
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 6.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler werden bei Bewegungserlebnissen im Freien, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, für Umgebung und Natur zunehmend sensibilisiert. [→ NT 6.1.2]

- Spielformen selbstständig gestalten und organisieren
- anhand von Kartenskizzen Orientierungsaufgaben lösen [→ Geo 5.6]

S 6.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Gewandtheit und Schnelligkeit
- allgemeine Kräftigung
- aerobe Grundlagenausdauer
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit
- Entwicklung des Leistungsvergleichs

S 6.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 6.2.1 Gymnastik [→ Mu 6.1 Bewegen zur Musik]

- funktionelle Übungen zu Haltungsaufbau und Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen auch mit Musik
- altersgemäße Formen der Entspannung
- Rhythmus- und Gleichgewichtsschulung
- Experimentieren mit verschiedenen Geräten auf Musik
- Einstudieren einer Übungskombination mit Gerät

S 6.2.2 Leichtathletik

- spielerische koordinative Bewegungsaufgaben
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken
- Staffelläufe aller Art, auch Stabübergabe
- Laufen über Hindernisse
- Schrittwettsprung und Schlagwurf
- spielerische Ausdauer Schulung und Dauerlauf

S 6.2.3 Schwimmen

- kreatives Variieren von Bewegungsmöglichkeiten im Wasser
- spielerische Ausdauer Schulung auch mit verschiedenen Hilfsmitteln
- Erlernen und Verbessern einer zweiten Schwimmtechnik
- Grundlagen der Selbstrettung
- schnelles Schwimmen über unterschiedlich kurze Strecken in mindestens einer Schwimmtechnik einschließlich Start und Wende

S 6.2.4 Sportspiele

- Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen auch durch kleine Spiele
- Orientierung an Mit- und Gegenspieler
- Weiterentwicklung der Grundtechniken, v. a. Verbesserung des zielgenauen, kontrollierten Zuspiels
- Spielformen, die zu den Zielspielen hinführen; sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 6.2.5 Tanz [→ Mu 6.1 Volkstanz]

- tänzerische Grundformen, Drehungen und Sprünge
- Rhythmus- und Ausdrucksschulung
- einfache Schrittkombinationen, Grundformen aus dem Bereich des Folkloretanzes

S 6.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern auch mit Partner und synchron
- Gleichgewichtsschulung und Verbessern der Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen unter Einbeziehung turnerischer Basiselemente
- Bewegungskunststücke mit und ohne Partner, auch in der Gruppe

S 6.2.7 Wintersport [→ Eth 6.2]

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulschikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Sie sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld, lernen dabei, die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und die durch die Wintersportarten vermittelten Zusammenhänge von Sport, Freizeit, Natur und nachhaltiger Entwicklung zu berücksichtigen. Sie erweitern ihre sportlichen Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

